

I. Akt.

(Ein höchst feudal eingerichtetes Maleratelier. Perserteppiche, exotische Waffen, Tiger- und Eisbärenfelle, Palmen, rechts vorne eine blaugoldene Doppeltür. Rechts rückwärts ein niedriger, lila-goldener Paravent. Mitten rückwärts eine grosse Glaswand durch die man die Gipfel blühender Bäume und den strahlend blauen Himmel sieht, an dem Wolken treiben. In der Mitte des Raumes auf einem grossen Podium eine Ottomane mit vielen Seidenkissen, daneben auf einer vergoldeten Staffelei ein grosses Bild, so aufgestellt, dass man es nur von hinten sieht.)

Johnny:

(ein guter Dreissiger, in Gesellschaftsanzug, glattrasiert, volles Haar, das trotz Dressur zur Modefrisur Neigung zu Locken verrät, eine Haartolle bauscht sich malerisch zur einen Schläfe, grosse breitschultrige Gestalt, Typus 'schöner Mann', was er auch weiss. Eine von sich überzeugte leichte Natur, die skrupellos geniesst, aber sich trotzdem für einen Idealisten hält und auch von den Weibern für einen solchen gehalten wird, daher in grosser Gunst bei ihnen steht.)

(Er richtet zum Malen her, setzt Farben auf die Palette, rückt Kissen zurecht, klingelt.)

Jean

(Diener, weisshaarig, mit ~~den~~ weissen Bartpöfchen, in Escarpins und rotem Frack mit Goldknöpfen; er ist ganz Ergebenheit, Diskretion, Vornehmheit, ein wenig senil, aber mit der Würde eines Bischofs. Er bleibt bei der Tür in gemessener Haltung stehen.)

Johnny:

Jean, ich erwarte eine Dame!

Jean:

Sehr wohl, Euer Gnaden.

Johnny:

Wir werden einen kleinen Lunch nehmen. Hole dann Wein

(Ein höchst feiner eingetragener Malermeister.
 Perserpepiche, exotische Waffen, Tiger- und Elefantenfelle,
 Palmen, rechts vorne eine blauegoldene Doppelkammer, Rechts
 rechts ein niedriger, silbergoldener Paravent. Mitten
 rechts eine große Glaswand durch die man die Gipfel
 stehender Berge und den strahlend blauen Himmel sieht,
 an dem Wolken treiben. In der Mitte des Raumes auf einem
 großen Podium eine Ottomane mit vielen Seidenkissen,
 daneben auf einer vergoldeten Staffelei ein großes Bild,
 so aufgestellt, dass man es nur von hinten sieht.)

(Ein guter Dreizeiger, in Gesellschaften, flatterhaft,
 voller Haar, das trotz Dünne zur Modelform gelangt zu
 Locken verästelt, eine Haarfolie bemerkt sich malerisch zur
 einen Schläfe, große breitgeschulterte Gestalt, Typus X
 'schöner Mann', was er auch weiß. Eine vor sich überzogene
 leichte Natur, die ägyptisches Genie hat, aber sich trotzdem
 für einen Idealisten hält und auch von dem Weibem für
 einen solchen gehalten wird, daher in großer Gunst bei
 ihnen steht.)

(Er richtet zum Malen her, setzt Farben auf die Palette,
 rückt Kissen zurück, kniekt.)
 (Diner, weinhardt, mit dem weissen Bartfächer, in
 Escarpine und roten Frack mit Goldknöpfen; er hat ganz die
 Gebenheit, Discretion, Vornehmheit, ein wenig amill, aber
 mit der Würde eines Bischofs. Er bleibt bei der Tür in
 gemessener Haltung stehen.)

Jan, ich erwarte eine Dame!
 Sehr wohl, Herr Grafen.
 Wir werden einen kleinen Lunch nehmen. Hole dann Wein

aus dem Keller!

JENNY:

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden. Welche Sorte?

Johnny: Du kannst Madaira bringen! Oder nein, -bring Bordeaux!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden.

Johnny: Aber erst, wenn die Dame hier ist!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden.

Johnny: Schliess dann gut die Vorzimmertür!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden.

Johnny: Lass niemanden herein!

Jean: Nein, euer Gnaden!

Johnny: Ich bin dann nicht zuhaus! Für niemanden!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden.

(Jean wartet noch auf weitere Befehle. Da nichts mehr erfolgt, geht er.)

(Johnny zieht die Uhr, wandelt nervös hin und her.)

Johnny: Dass Frauen nie pünktlich sind! Es ist eine Spezialeigenschaft des weiblichen Geschlechts, das männliche warten zu lassen.

(Er rückt an der Staffelei, zieht Vorhänge auf und zu, um Beleuchtungen zu probieren, schaut wieder auf die Uhr und macht sich alle Mühe zu schaffen, zündet sich eine Zigarette an, klingelt dann wieder.)

(Jean kommt.)

Johnny: Jean, ich darf dann nicht gestört werden! Du kommst nur herein, wenn ich klinge!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden.

Johnny: Ich m a l e ! Du weisst, dass ich da keine Störung vertrage.

Jean: (ohne die Miene zu verziehen) Sehr wohl, euer Gnaden m a l e n !

aus dem Keller!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden, Welche Sorge?

Johnny: Du kennst Madame bringen! Oder nein, - bring

Hörbrenn!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden.

Johnny: Aber erst, wenn die Dame hier ist!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden.

Johnny: Schließ dann auf die Vorzimmerthür!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden.

Johnny: Lass niemanden herein!

Jean: Nein, euer Gnaden!

Johnny: Ich bin dann nicht zuhause! Für niemanden!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden.

(Jean warf noch weitere Befehle. Da nichts mehr e
erfolgt, geht er.)

(Johnny zieht die Uhr, wandelt nervös hin und her.)

Johnny: Das Frauen nie pünktlich sind! Es ist eine
Spezialfahrgenossenschaft des weiblichen Geschlechts, das
männliche warten zu lassen.

(Er nickt an der Staffelei, zieht Vorhänge auf und zu,
um Erläuterungen zu geben, schaut wieder auf die Uhr
Uhr und macht sich allerlei zu schaffen, zündet sich ei-
ne Zigarette an, klingelt dann wieder.)

(Jean kommt.)

Johnny: Jean, ich darf dann nicht gestört werden! Du
kommst nur herein, wenn ich klingel!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden.

Johnny: Ich weiß, dass ich da keine
Störung vertragen.

Jean: (ohne die Miene zu verändern) Sehr wohl, euer
Gnaden m a l e n!

Johnny: Ich male Akt und bin daher n i c h t zuhause!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden sind n i c h t zuhause.

(Jean geht.)

(Es klingelt. Johnny verlöscht die Zigarette. Jean führt mit tiefer Verneigung eine Dame herein, verschwindet wieder. Die Dame trägt Staubmantel. Johnny stürzt auf sie zu.)

Johnny: Lu! Eadlich!

Lu: (Ausser Atem) Hoffentlich hat mich niemand ins Haus kommen gesehen!

(Johnna nimmt ihr den Mantel ab. Sie trägt ein entzückendes Kleid, dem man ansieht: Paris-dernier cri.)

(Lu ist charmant, wunderschön, Weib bis in die Fingerspitzen, liebt jeweils den, der gerade ihre Liebe zu erwecken versteht und ist immer auf der Hut, dabei von ihrem Mann nicht durchschaut zu werden.)

J: Keine Sorge, Lu! Denke immer daran: Aufregungen schaden dem Teint!

L: (schmiegt sich an ihn) Ach, Johnny:

J: Lu! Liebe, süsse Lu!

L: Um Gotteswillen, wenn nur mein Mann nichts erfährt! Ich habe s o l c h e Angst!

J: Sei tapfer, mein Kind! Es besteht wirklich keine Gefahr!

L: Johnny, -(deutet ängstlich auf die Tür) dein Diener?

J: Jean? Ach! Er ist zwar ein alter Dummkopf, aber treu und verschwiegen. Auf den können wir uns verlassen

L: Weissst du, Johnny, wenn mein Mann erfährt, dass ich dir Modell stehe,.....und erst gar.....in w e l c h e m Kostüme!....Er ist doch s o eifersüchtig! Ach, ich bin noch ganz nervös!

(Johnny schaltet ein Grammophon ein, es spielt den neu-

Johnny: Ich habe Akt und die dabei n i o h t zusehen!
 Jean: Sehr wohl, auch Gaden sind n i o h t zusehen.
 (Jean geht.)
 (Es klingelt. Johnny verlässt die Stube. Jean tritt
 mit tiefer Verweigung eine Dame herein, verschwindet
 wieder. Die Dame trägt Stummheit. Johnny würgt auf
 sie.)
 Johnny: Ich hab' dich!
 Du: (Anmerkung) Hoffentlich hat mich niemand im
 Haus kommen gesehen!
 (Johnny nimmt ihr den Mantel ab. Sie trägt ein entlock-
 undes Kleid, dem man ansieht; Paris-bewieser etc.)
 (In ihr charman, wunderbar, weiblich in die Finger-
 spitzen, sieht jeweils den, der gerade ihre Liebe zu
 erwecken versucht und ist immer auf der Hut, dabei von
 ihrem Mann nicht durchschaut zu werden.)
 J: Keine Sorge, Ich denke immer daran: Aufzuehen scha-
 den dem Feind!
 I: (schmeigt sich an ihn) Ach, Johnny:
 J: Ich liebe, ehne Ich!
 I: Um Gotteswillen, wenn nur mein Mann nichts erlärte!
 Ich habe a o f o h e Angst!
 J: Sei tapfer, mein Kind! Es besteht wirklich keine
 Gefahr!
 I: Johnny, (Gutet ängstlich auf die Tür) Dein Diener?
 J: Ja, Ach! Er ist zwar ein alter Dummkopf, aber
 treu und verschwiegen. Auf den können wir uns verlassen.
 I: Weinst du, Johnny, wenn mein Mann erlärte, dass ich
 dir Möbel stehle, ... und erab gar... in w o f o h e m
 Kostmal... Er ist doch a o eifernd! Ach, ich bin
 noch ganz nervös!
 (Johnny schaltet ein Grammophon ein, es spielt den neu-

esten Modetanz.)

Lu: Ach Johnny, mein Mann wird doch nichts merken!

J: (lässt das Grammophon angehen) Zur Beruhigung der Nerven! Komm, Lu! Ein paar Takte!

(Johnny und Lu tanzen einige Takte, dann stellt Johanna den Apparat ab.)

L: (Herumblickend) Bei dir ist es wirklich ganz entzückend. Dies ist eigentlich kein Atelier, dies ist ein kleines Paradies.

J: Ach Lu, wie dankbar bin ich dir! Nach keiner Frau der Welt sönst könnte ich zu diesem Gemälde das Vorbild des vollendet schönen ^{Weibes} ~~typischen Aktes~~ finden, das ich brauche, - nur nach dir!

L: (lächelt und beginnt, sich zu entkleiden, was, da sie nicht viel anhat, wenig Zeit in Anspruch nimmt. Als sie soweit gekommen ist, als es die Zensur erlaubt, schreitet sie zu dem Gemälde hin, klatscht in die Hände und ruft begeistert) Ach, wie hübsch! So also sehe ich aus?! Hast du mir nicht geschmeichelt, Johnny? (Aber plötzlich schlägt ihre Stimmung um und Eifersucht und Zorn vibrieren in ihrer Stimme.) Nach w e m hast du das gemacht, Johnny?

J: Nach wem? Nun doch natürlich nach dir!

L: Letztesmal war es noch nicht so weit, Johnny!

J: Doch, doch, mein Kind, es w a r so weit!

L: (streichet mit den Fingern über die Leinwand, be-
sieht dann ihre Hand) Pfui, wie du lügst! Jetzt bin ich ganz schmutzig geworden!

J: Komm her, mein Kind, das werden wir gleich haben!

(Er putzt ihre Finger mit Terpentin und Leinöl.)

L: (schnuppert) Ach, Johnny! Wie herrlich es bei dir riecht! Aber s o verräterisch! Ich muss immer nachher

(ersten Modells.)

I: Ach Johnny, mein Mann wird doch nichts merken!

J: (lässt das Grammophon ansprechen) Zur Beibehaltung der

Neuheit komm, ich bin ganz fabelhaft!

(Johnny und ich tanzen einige Takte, dann stellt Johnny

den Apparat ab.)

I: (Herrnblöckchend) Bei dir ist es wirklich ganz entzück-

end. Dies ist eigentlich kein Atelier, dies ist ein Kie-

-des Paradieses.

J: Ach Iu, wie dankbar bin ich dir! Nach keiner Frau der

Welt könntest du zu diesem Gemälde das Vorbild

des vollendet schönsten ^{Weibes} finden, das ich

brauche, - nur nach dir!

I: (lächelt und beginnt, sich zu erkübeln, was, das

sie sowohl gekommen ist, als es die Übung erlaubt,

schreitet sie zu dem Gemälde hin, Kitzelt in die Hände

und ruft begeistert) Ach, wie hübsch! So also sehe ich

aus! Hast du mir nicht geschmeichelt, Johnny? (Aber

plötzlich schlägt ihre Stimmung um und Eifersucht und

zum vibrieren in ihrer Stimme.) Nach wem hast du das

Gemacht, Johnny?

J: Nach wem? Nun doch natürlich nach dir!

I: Letztmal war es noch nicht so weit, Johnny!

J: Doch, doch, mein Kind, es war so weit!

I: (streichelt mit den Fingern über das Leinwand, be-

achtet dann ihre Hand) Fühl, wie du lächelst! Jetzt bin ich

ganz schmerzhaft geworden!

J: Komm her, mein Kind, das werden wir gleich haben!

(Er greift ihre Finger mit Terpentin und Leinöl.)

I: (schreupert) Ach, Johnny! Wie herrlich es bei dir

riecht! Aber so verräterisch! Ich muss immer nachher

stundenlang spazieren gehen und Shipper nehmen, sonst merkt es mein Mann.

J: Ja, dieses Terpentin riecht auch wirklich ~~zu~~ zu aufdringlich!

L: (sieht auf ihre Hand, plötzlich aufgeregt) Johnny, du hast gelogen!

J: Wann, mein Kind?

L: Jetzt! Du hast gesagt, du hast nicht weiter gemalt, und das Bild ist ganz nass!

J: ~~Wu~~ Nun, ein wenig habe ich allerdings daran gearbeitet.

L: (wild) Nach einem anderen Modell! Johnny, du betrügst mich!

J: Nein, nein, ~~Wu~~ Lu, ich schwöre dir,....

(sie atmet auf, geht zur Ottomane, nimmt eine anmutige Stellung ein.)

L: Wie soll ich mich setzen? Ists so recht?

J: (richtet sie) Das eine Bein ein wenig höher!

L: Ists so gut?

J: Nicht ganz! Ich werde dir's vormachen.

(Sie steigt herunter, er nimmt ihren Platz ein und zeigt ihr die Pose. Sie lacht glockenhell. Dann hilft er ihr die Stellung finden und macht sich an ihrer Hüfte zu tun. Sie schlägt ihm leicht auf die Hand.)

L: Nicht! Das gehört nicht dazu!

J: N o c h nicht!...So! siehst du, (er tritt zurück) ach, wie entzückend! Du bist das fabelhafteste Geschöpf Lu, das sich ein Maler wünschen kann! (Er beginnt zu malen) Uebrigens, wie geht es deinem Mann? (er tritt zuweilen zurück, legt den Kopf schief,)

stundlang spezieren gehen und Shipper nehmen, sonst
merkt es mein Mann.

J: Ja, dieses Terpentin riecht auch wirklich NN x u
aufdringlich!

I: (sieht auf ihre Hand, pfeiflich aufgesetzt) Johnny,
du hast Kolorat!

J: Wenn, mein Kind?

I: Jetzt! Du hast gesagt, du hast nicht weiter gemacht,
und das Bild ist ganz nasal!

J: WXX WXX, ein wenig habe ich allerdings daran gear-
beitet.

I: (wird) Nach einem anderen Modell! Johnny, du betrügst
mich!

J: Nein, nein, WXXW Du, ich schwöre dir,....

(sie starrt auf, geht zur Ottomane, nimmt eine sammtige
Stellung ein.)

I: Wie soll ich mich setzen? Ist es recht?

J: (richtet sie) Das eine Bein ein wenig höher!

I: Ist es gut?

J: Nicht ganz! Ich werde dir Vorwachen,

(Sie steigt herunter, er nimmt ihren Platz ein und zeigt
ihre die Pose. Sie lacht glückselig. Dann hilft er ihr

die Stellung finden und macht sich an ihrer Hüfte zu

ten. Sie schlägt ihm leicht auf die Hand.)

I: Nicht! Das gehört nicht dazu!

J: Wo o h nicht!... Sol sieht du, (er tritt zurück)

sch, wie satzlos! Du bist das feibelhafteste Geschöpf?

Du, das sich ein Maler wünschen kann! (Er bekennt zu

malen) Uebrigens, wie geht es deinem Mann? (er tritt zu-

weilen zurück, legt den Kopf schief.)

L: Ich weiss es nicht. Ich habe ihn, glaube ich, heute beim Frühstück gefragt, aber ich vergesse immer seine Antworten. Jedoch-, est ist wohl kein Grund, anzunehmen dass es ihm schlecht gehe. Uebrigens, erwartet er mich gleich nachher im Park.

J: Wieso: n a c h h e r ? Weiss er....??

L: Wo denkst du hin? Bei s e i n e r Eifersucht! Glaubst du, da werde ich ihm sagen, dass ich zu D i r gehe? Er glaubt, ich sei in der Modenschau.....Sag, Johnny, ~~w~~ wie willst du eigentlich dieses Bild nennen?

J: "Eva".

L: Warum Eva?

J: Des Kostümes wegen. Das siehst du doch!

E: Sie h a t ja gar kein Kostüm!

J: Eben deshalb ist sie Eva!

L: Eva v o r oder n a c h dem Sündenfall?

J: V o r ,...Lu,....v o r ! N a c h h e r trug sie doch ein Kleid aus Feigenblättern!

L: Wie geschmacklos! Johnny! Findest du nicht? Das muss doch ihre ganze Linie verdorben haben! Und Feigenblätter stehen doch so schlecht zum Täint! Ists nicht so? Ich könnte mir k e i n e n Teint vorstellen, der durch Feigenblätter gewinnen würde!

J: W i s s t du, Lu, im Paradies gabs eben noch keinen Poiret!

L: Dann, lieber Johnny, musst du aber zugeben, dass das Paradies doch n i c h t vollkommen war.

Siehst du,

J: Ich bestreite es nicht, schon aus dem Grunde, weil es nur eine e i n z i g e Dame dort gegeben hat!

L: Pfui! Wie garstig du sprichst! Ich hätte gar nicht gedacht, dass du mit e i n e r nicht zufrieden bist!

Das hätte ich w i r k l i c h nicht von dir gedacht,
Johnny!

J: Lu, du hast mich ja nicht ausreden lassen. Ich wollte doch sagen, nur eine~~x~~ einzige Dame, die bereits in fest
-en Händen war.

L: Nun, d a s , glaube ich, hätte ~~xxx~~ d i r nicht ge-
rade besonders viel gemacht. Ebenso könnte i c h am
Paradiese aussetzen, dass es dort ja auch nur einen ein-
-zigen ~~xxx~~ M a n n gegeben hat.

J: Da wäres es D i r s c h l e c h t gegangen, Lu!
Du hättest nie von der Seite Leos wegdürfen!

(erschauert)

L: (Ach, Leo! Du! W i e ich mich aufrege, wann ich an
ihn denke! Da! Spürst du, wie mein Herz pocht! (sie legt
seine Hand auf ihre Brust.) Leo ist so wahsinnig eifer-
-süchtig! Er wird doch nicht ahnen, dass ich bei dir
bin? Er wird doch nichts ahnen, Johnny?

J: I wo, w~~W~~s denkst du! E h e m ä n n e r a h n e n
n i e e t w a s !

(Man hört die Flurglocke läuten.)

L: (ängstlich) Es hat geklingelt, Johnny! Es kann doch
niemand herein?!

J: Nein. Jean ist draussen. Er hat den Auftrag, niemand
-en vorzulassen.

(Es klingelt wieder.)

L: Ach, Johnny, wann aber Jean vielleicht nicht draus-
-sen ist?!

J: Wo sollte er sein?

L: Oh, ich habe solche Angst. Bitte, sieh doch nach!

J: (tippt sich mit dem Farbpinsel an die Stirn) Ja,
da fällt mir ein, Jean könnte im Weinkeller sein. Er
wird doch nicht offengelassen haben, der zerstreute
Mensch? Du hast recht, ich muss rasch nachsehen.

Das hätte ich nicht vor dir gedacht,
 Johnny!
 Du hast mich ja nicht anreden lassen, ich wollte
 doch sagen, nur eine einzige Dame, die bereits da fest
 an Händen war.
 Du, das glaube ich, hätte ich nicht ge-
 rade besonders viel gemacht, ebenso könnte ich an
 Paradies aussetzen, dann es dort ja auch nur einen ein-
 zigen Mann gegeben hat.
 Du wirst es Dir schon nicht gegenseitig, im
 Du hättest nie von der Seite sein würdest!
 (erschrocken)
 Ach, das will ich mich anfragen, wenn ich an
 ihm denke! Das Spruch du, wie mein Herz pocht! (sie legt
 seine Hand auf ihre Brust.) Das ist so wahrhaftig eifer-
 achtig! Er wird doch nicht ehern, dass ich bei dir
 bin? Er wird doch nicht ehern, Johnny?
 Du, was denkst du? Er hat mich nicht ehern
 nicht ehern!
 (Man hört die Klingel läuten.)
 (Ängstlich) Es hat geklingelt, Johnny! Es kann doch
 niemand herein!
 Du, kein, kein ist drinnen. Er hat den Anruf, niemand
 von vornherein.
 (Es klingelt wieder.)
 Ach, Johnny, wenn aber kein vielleicht nicht drin
 sein kann!
 Du, wo sollte er sein?
 Du, ich habe solche Angst, Bitte, nicht doch noch!
 (tippelt sich mit dem Fingerring an die Stirn) Ja,
 Du fällst mir ein, kein könnte im Weinkel sein. Er
 wird doch nicht offengelassen haben, der sonst
 Mensch? Du hast recht, ich muss rasch nachsehen.

L: Entsetzlich! (sie hält die Hände vors Gesicht.)

(Johnny öffnet leise die Tür, Lu sieht ihm mit ängstlicher Erwartung zu, Johnny springt aufgeregt zurück.)

J: Scht, scht! (er legt den Finger auf den Mund.)

L: Mein Gott, wie du mich erschreckst!

J: Jean ist nicht hier-und er hat die Türe offengelassen!

(man hört draussen Schritte und das Zuschlagen der Vorzimmertür.)

Eine Stimme: Johnny! Johnny!

Lu: Um Gotteswillen! Das ist mein Mann! Ich kenne seine Stimme! Schnell, schnell, wohin?

J: Dort, hinter den Paravent!

(Er hilft ihr, die Kleider, die auf Stühle herumliegen, zusammenraffen und schiebt Lu hinter die spanische Wand, die so niedrig ist, dass man sich gebückt gerade noch dahinter verstecken kann. Johnny lässt die Blicke herumschweifen, entdeckt noch einen Schuh und wirft ihn über den Paravent. Leo kommt herein, während Johnny gerade noch einen Strumpf Lus vom Boden aufhebt. Johnny hat nicht mehr Zeit, ihn wegzulegen und steckt ihn rasch in die ^{äussere} Brusttasche.)

Leo: Grüss dich, Johnny!

Johnny: Servus, Leo!

(Leo ist im Gesellschaftsanzug, ein guter Vierziger, schon fast zu wohlgenährt, ~~ein guter Vierziger~~, trägt Monokel. Er ist Zyniker, geistvoll, seine Ironisierungen schüttet er über alles und jedem aus, nur nicht über sich selber.)

(Johnny späht umher, ob nichts Verdächtiges zu sehen sei und entdeckt gerade noch ein Strumpfband, das am

I: (Erstarrt) (als hätte die Hand vor Gesicht.)
(Johnny öffnet seine die Tür, er sieht ihn mit angst-
licher Erwartung an, Johnny spricht aufgeregt zurück.)
J: Schut, Schut! (er legt den Finger auf den Mund.)

I: Mein Gott, wie du mich erschreckst!
J: Ja, er hat nicht hier-und er hat die Tiere offengelassen
-en!

(man hört dumpfen Schritten und das Anschlagen der
Vorzimmertür.)

Eine Stimme: Johnny! Johnny!
I: Um Gotteswillen! Das ist mein Mann! Ich kenne
seine Stimme! Schnell, schnell, wohin?

J: Dort, hinter den Paravent!
(Er hilft ihr, die Kleider, die auf Stühle herumliegen,
zusammenzuwerfen und schiebt in hinter die spanische
Wand, die so niedrig ist, dass man sich gebückt ge-
rade noch dahinter verstecken kann. Johnny lässt die
Blicke herumzuschweifen, entdeckt noch einen Schuh und
wirft ihn über den Paravent. Leo kommt herein, während
Johnny gerade noch einen Strumpf aus vom Boden aufhebt.
Johnny hat nicht mehr Zeit, ihn wegzulegen und steckt
ihn rasch in die Brusttasche.)

Leo: Gib das hier, Johnny!
Johnny: Servus, Leo!

(Leo ist im Gesellschaftssaal, ein guter Vorkämpfer,
schon fast zu wohlgewöhnt, trägt Mon-
okel. Er ist Nüchtern, gelassvoll, seine Ironisierungen
schliffet er über alles und jeden ab, nur nicht über
sich selber.)

(Johnny spähnt näher, ob nichts Verdächtiges zu sehen
sei und entdeckt gerade noch ein Strumpfbündel, das an

Boden liegt und stellt sich so vor, dass Leo es nicht sehen soll. Dann ~~retiriert~~ retiriert er geschickt, hebt es auf und steckt es in die rückwärtige Hosentasche, das Gesicht gegen Leo gewendet, der näher kommt.)

Leo: Was hast du denn da?

J: Ach, nichts Besonderes! Eine Oelfarbe ist mir hinuntergefallen!

L: Und die steckst du da rückwärts ein? Du wirst doch ja daraufsetzen!

J: Oh, verzeih! Ich bin in der letzten Zeit so zerstreut! (Er lächelt hilflos, geht jetzt zu seinem Malkasten und makiert das ~~W~~ Hineinlegen einer Oel-tube. Dabei macht er ein nicht gerade glückliches Gesicht, wiewohl er bemüht ist, strahlende Heiterkeit vorzutäuschen.)

L: Sag einmal, was hast du denn eigentlich? Du kommst mir so sonderbar vor! Du bist doch nicht überarbeitet?

J: Was soll ich denn haben,....Haha?/...Freude//
Freue tue ich mich.....über deinen Besuch!
Natürlich!

Leo: (sieht seinen Freund bedenklich an) Was hast du denn? Du lachst ja wie ein Narr!

J: Nun, -das darf dich doch nicht wundern. Ich freue mich doch auch närrisch!

L: (sieht Johnny prüfend an, kritisch, wie ein Nervenarzt einen zweifelhaften Fall.)

J: (zu sich selber, unter den Blicken Leos) So ähnlich muss man sich fühlen, wenn man silberne Löffel gestohlen hat.

Leo: Was brummst du denn in deinen Bart hinein? Ich

Boden liegt und stellt sich so vor, dass Leo es nicht
sehen soll. Dann XXXXXX tritt er geschickt, hebt
es auf und steckt es in die fleckige Hosentasche,
das Gesicht gegen Leo gewandt, der näher kommt.)

Leo: Was hast du denn das?
J: Ach, nichts Besonderes! Eine Gelbseife ist mir

hintergefallen!
I: Und die steckt du da fleckig ein? Du wirst doch

ja daruntersetzen!
J: Oh, verzeih! Ich bin in der letzten Zeit so ver-

strenkt! (Er lacht hilflos, geht jetzt zu seinem
Malkasten und makiert das XXXX Hirschen einer Gel-

tube. Dabei macht er ein nicht gerade glückliches Ge-
sicht, wiewohl er bemüht ist, strahlende Heiterkeit

vorzutäuschen.)
I: Sag einmal, was hast du denn eigentlich? Du

kommst mir so o s o d e r v o r! Du bist doch
nicht überarbeitet?

J: Was soll ich denn haben,....Haha...Xxxxxx
F r e u e n t u e i c h m i c hÜber deinen Besuch!

Wahrlich!
Leo: (lacht seinen Freund bedenklieh an) Was hast du da

denn? Du lachst ja wie ein Narr!
J: Nun, -das darf dich doch nicht wundern. Ich f r e u e

mich doch auch wahrlich!
I: (lacht Johnny prüfend an, kritisch, wie ein Herx-

erst einen zwickelhaften Fall.)
J: (zu sich selber, unter dem Blicken Leo) So ähm-

lich muss man sich fühlen, wenn man althergebrachte ge-
stohlen hat.
Leo: Was brunnst du denn in deinem Bart hinein? Ich

sehe schon, der Künstler ist nervös. Nun, ich will dich ja nicht b e s o n d e r s lange stören.

J: (für sich) Gott sei Dank!

L: Weisst du, ich wollte dir nur ~~schon~~ schnell im Vorbeigehen etwas sagen: L i ist hier!

J: (warmwerdend) Li! So eine Ueberraschung! ~~Under~~ Mister Li, -der asiatische Krösus! Unser famoser, köstlicher Freund ~~aus Shanghai~~ von drüben!

L: Ja, nicht wahr, was haben wir für nette Stunden mit ihm verbracht-drüben-in unserer Kolonie! Er weiss noch gar nicht, dass ich verheiratet bin!

J: Gib auf deine Frau acht! Er ist Damen gegehübert ein rechter Filou.

L: Eigentlich sollte ich ja Lu vor ihm verstecken. ER wird sich sofort in sie verlieben.

J: Hm!Hm!

L: Aber zum Glück ist er ~~ein~~ ^{eine Art} gelbes Scheusal. Uebrigens -du gestattest?-(er nimmt sein Zigarettenetui heraus, Johnny beeilt sich, ihm seine Zigaretten anzubieten)- (Leo entzündet sich eine Zigarette und spricht weiter) Bankdirektor Kahn hat mich besucht!(Leo lässt sich von Johnnays Unruhe nicht irritieren,(für sich)Nervosität! GÖTT, man gewöhnt sich daran!

J: Interessant!-(für sich) Wie lange wird er denn n o c h dableiben!

L: Nicht gerade interessant! Indes-Er hat mir einen Auftrag für dich mitgegeben.

J: So?

L: Falls nämlich Li zu dir kommt,-

J: (stosseufzt leise) Das ginge mir noch ab jetzt!

sehe schon, der Kumpel ist nervös. Nun, ich will dich
ja nicht so lange abströmen.

J: (für sich) Gott sei Dank!

I: Weinst du, ich wollte dir nur ANWANNY schmella im

Vorbeigehen etwas sagen: I i ist hier!

J: (warmherzig) Ich So eine Übervernunft! Jeder
Mister II, der antistatische Kränzel Unser Lamerer,
Käuflicher Freund ~~antistatisch~~ von d'heran!

I: Ja, nicht wahr, was haben wir für nette Stunden
mit ihm verbracht-die-im-unsere-Kolossal! Er weins

noch gar nicht, dass ich verheiratet bin!

J: Gib nur deine Frau schick! Er ist Dama gegenüber

ein rechter Fison.

I: Eigentlich sollte ich ja in vor ihm verstecken. Ich

wird sich sofort ja ein verlieben.

J: Hmhm!

(eine Art)

I: Aber zum Glück ist er ~~AAA~~ gelbes Schenkel. Uebrigens

-da gestattest-(er nimmt sein Zigarettenbuch heraus,

Johany beifit sich, ihm seine Zigaretten anzudeuten)-

(Leo entschadet sich eine Zigarette und spricht weiter)

Bankdirektor Kahn hat mich besucht! (Leo lässt sich von

Johany's Ursache nicht irritieren, (für sich) Hervorstellt!

GOFF, man gewöhnt sich daran!

J: Interessant!-(für sich) Wie lange wird er denn

n o e h dableiben!

I: Nicht gerade interessant! (aber-Er hat mir einen

Auftrag für dich mitgegeben.

J: So?

I: Falls nämlich I zu dir kommt,-

J: (stommt's ja) Das Dinge mir noch ab jetzt!

L: So bring ihn zu mir zum five o'clock! Es handelt sich um ein Geschäft, verstehst du? Um ein grosses Geschäft! ^{Li} ~~Der/Onyx~~ hat doch die ^{Asien-} ~~Onyx~~-Kommerz-Majorität zu vergeben! Millionen,- sag ich dir! Millionen! lassen sich da machen!

J: (nickt, tut interessiert, wiewohl er gar nicht zuhört.)

L: Also, wirst du ihn hinbringen?

J: (zuckt zusammen) Wen?- Ach so, ja, ja, gewiss, gewiss, (eifrig) Du kannst dich darauf verlassen. (für sich) Wenn er mich nur nicht fragt, w e n ich hinbringen soll und w o h i n ! (er erkennt verzweifelt, dass er sich nicht mehr gut um eine Einladung drücken könne) Bitte, nimm doch ein wenig Platz, Leo!

L: Ich habe leider keine ~~ZXX~~ Zeit, ich habe ein Rendez-vous.

J: (erfreut) Ein Rendezvous! So, so!

L: -.....mit meiner Frau!

J: Ach so!

L: Um drei Uhr. Wie spät ist es jetzt?

(Beide ziehen gleichzeitig ihre Uhren.)

J: Es wird gleich drei sein!

L: Nun, da kann ich ja noch ein wenig bei dir bleiben!

(Er setzt sich mit aufreizendem Behagen auf die Ottomane)

J: Da wirst du aber zu spät kommen!

L: Ach, wenn ich um viertel dort bin, ist's noch immer zu früh.

J: Es ist ungalant, eine Frau warten zu lassen.

L: Nicht, wenn es die eigene ist.

J: (mit einem Blick zum Paravent) Es ist gut, dass sie dich nicht hört, Leo! (für sich) Es soll ihm nicht schaden!

I: So bringe ihn zu mir zum five o'clock! Es handelt
sich um ein Geschäft, verstehtst du? Um ein grosses
Geschäft! DANN DANN hat doch die DANN-Kommerz-Majori
-tät zu vergeben! Millionen, - sag ich dir! Millionen
lassen sich da machen!
I: (lacht, tut interessiert, wiewohl er gar nicht zu-
hört.)
I: Also, wirst du ihm die Millionen?
I: (lacht zusammen) Wort-Ach so, ja, gewiss, ge-
wiss, (lacht) Du kennst dich damit verlassen. (für
sich) Wenn er mich nur nicht fragt, was er ihm
bringen soll und wo er es her bekommt, er erkennt verzeihlich,
dass er sich nicht mehr gut um eine Zinnsung drücken
kann) Bitte, kein doch ein wenig Platz, Leo!
I: Ich habe leider keine Zeit, ich habe ein Rendez-
vous.
I: (erfreut) Ein Rendezvous! So, mit wem?
I: -...mit meiner Frau!
I: Ach so!
I: Um drei Uhr. Wie spät ist es jetzt?
(Beide ziehen gleichzeitig ihre Uhren.)
I: Es wird gleich drei sein!
I: Nun, da kann ich ja noch ein wenig bei dir bleiben!
(Er setzt sich mit aufreizendem Blicken auf die Ottomane)
I: Da wirst du aber zu spät kommen!
I: Ach, wenn ich um vierel dort bin, late noch immer
zu früh.
I: Es ist unglücklich, eine Frau werden zu lassen.
I: Nicht, wenn es die eigene ist.
I: (mit einem Blick zum Paravent) Es ist gut, dass sie
dich nicht hört, Leo! (für sich) Es soll ihm nicht schaden

L: O, weisst du, sie wird ja auch um viertel noch gar nicht dort sein.

J: (blickt wieder zum Paravent) Das kann schon möglich sein.

L: Sie ist überhaupt n i e pünktlich.

J: Na, na!

L: Glaub' nur ja nicht, dass meine Frau pünktlich ist.

J: Ich glaube doch!

L: Oh, du kennst meine Frau schlecht!

J: Meinst du?! Nun, du musst es ja wissen.

L: Natürlich weiss ich es. Und je länger mich meine Frau warten lässt, desto mehr gibt sie m i r daran die Schuld. Ist das nicht merkwürdig?

J: Wirklich sehr merkwürdig!

L: Ja, die wunderbarste Waffe, die das Weib erfunden hat, ist ihre Unlogik. Damit macht sie sich unbesiegbar. Selbst, der liebe Gott würde nicht dagegen aufkommen.

L: (steht auf, tritt vor das Bild) Was malst du denn da?

J// (Jean kommt herein mit einem Servierbrett, auf dem Wein, zwei Gläser etz. stehen)

Johnny: (geht ihm mit gerunzelten Brauen entgegen)

Wo warst du, Jean?

Jean: Euer Gnaden wissen ja, im Weinkeller.

Leo: (Vor dem Bild) Aber mach doch meinetwegen keine Geschichten, Johnny!

Johnny: (führt Jean beiseite) Du wirst immer älter,

Jean!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden, warum?

Johnny: Du hast die Tür offengelassen!

I: O, weinst du, sie wird ja auch im viertel noch gar nicht dort sein.

J: (blickt wieder zum Paravent) Das kann schon möglich sein.

I: Sie ist überhaupt nicht da.

J: Na, na!

I: Glaub mir ja nicht, denn meine Frau wirklich ist.

J: Ich glaube doch!

I: Oh, du kennst meine Frau schlecht!

J: Meinst du? Du mußt es ja wissen.

I: Natürlich weiß ich es. Und ja, lassen mich meine Frau warten laßt, desto mehr gibt sie mir daran.

J: Die Schuld ist das nicht wertwirdig?

J: Wirklich sehr wertwirdig!

I: Ja, die wunderbarste Waise, die das Weib erfinden

hat, ist ihre Unlogik. Damit macht sie sich unbesieg-

bar. Selbst, der liebe Gott würde nicht dagegen ankomm-

-en.

I: (steht auf, tritt vor das Bild) Was machst du denn

das?

J: (Jean kommt herein mit einem Servierblech, auf dem

Wein, zwei Gläser etc. stehen)

Johann: (geht ihm mit gekostetem Braten entgegen)

Wo wartest du, Jean?

Jean: Nur Geden wissen ja, im Weinkeller.

Leo: (Vor dem Bild) Aber nach doch meinestwegen keine

Geschichten, Johann!

Johann: (führt Jean beiseite) Du wirst immer älter,

Jean!

Jean: Sehr wohl, aber Geden, warum?

Johann: Du hast die Tür offengelassen!

Jean: Um Gotteswillen, euer Gnaden, nicht möglich!

Johnny: Leider doch!

Jean: (Zeigt tiefe Zerknirschung.)

Johnny: Mach wenigstens jetzt deinen Fehler wieder gut mit dem, was ich dir auftrage! Wenn mein Freund in drei Minuten nicht geht, dann kommst du mit irgend einer Meldung!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden! Was soll ich melden?

Johnny: Was du willst! Erfinde irgend etwas, dass er geht!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden! (Er serviert auf ein Tischchen und geht)

Johnny: Nun, wie gefällt dir das Bild?

Leo: Weisst du, ich verstehe nichts von Malerei. Es mag ja vielleicht ganz gut sein, Aber wozu ein gemaltes Weib, wenn man eines von Fleisch und Blut haben kann?

Johnny: Ganz deiner Meinung!

Leo: Warum malst du dann?

Johnny: Es ist unser Beruf, gemalte Weiber zu erzeugen.

Leo: Es gibt genug andere Berufe!

Johnny: Aber es ist einmal eingeführt und staatlich anerkannt.

Leo: Gebe Gott, er wäre wieder abgeschafft! Wenn man bedenkt, wieviel Leinwand alljährlich auf der ganzen Welt bekleckst wird, mit der nachher niemand etwas anzufangen weiss! Wieviel Bettwäsche für arme Leute könnte man daraus machen?!

Johnny: Du hast keine hohe Meinung von der Kunst.

Leo: Man sollte den Malern nur soviel Leinwand zu kaufen gestatten, als sie für ihre Hemden benötigen. Dann

Joan: Um Gotteswillen, erzeu Gaden, nicht möglich!

Johnny: Leider doch!

Joan: (Zeigt tiefe Betrübtheit.)

Johnny: Nach wenigstens jetzt deinen Fehler wieder gut mit dem, was ich dir antrage! Wenn mein Freund in drei Minuten nicht geht, dann kommst du mit irgend einer Meinung!

Joan: Sehr wohl, erzeu Gaden! Was soll ich machen?

Johnny: Was du willst! Erlaube irgend etwas, dass er geht!

Joan: Sehr wohl, erzeu Gaden! Er erzieht auf ein

Tischchen und geht!

Johnny: Nun, wie gefällig dir das Bild?

Leo: Weist du, ich verachte nichts von Malerei. Es mag ja vielleicht ganz gut sein, Aber wenn ein Gemälde das Weib, wenn man einen von Fleisch und Blut haben kann?

Johnny: Ganz deiner Meinung!

Leo: Warum meinst du dann?

Johnny: Es ist unser Beruf, gewisse Weiber zu erzeugen.

Leo: Es gibt genug andere Berufe!

Johnny: Aber es ist einmal eingelehrt und staatlich anerkannt.

Leo: Gebe Gott, er wäre wieder abgeschafft! Wenn man bedankt, wieviel Leidwand alljährlich auf der ganzen Welt belichtet wird, mit der weicher niemand etwas anfangen weiss! Wieviel Bettwäsche für arme Leute kauft man daraus machen?

Johnny: Da hast keine hohe Meinung von der Kunst.

Leo: Man sollte dem Maler nur soviel Leidwand zu Kauf gestatten, als sie für ihre Hände benötigen. Dann

würde das Gesamtgut an menschlichem Glück bedeutend gehoben werden! Lehm und Gips sollte nur an Leute verkauft werden dürfen, mit Bezugsscheinen, wie das Rattengift, unter dem Nachweise, dass wirklich Löcher damit ausgefüllt werden müssen!

Johany: Na hörst du?

Leo: Noch schlimmer ist es mit der Musik! Das Malen h ö r t man wenigstens nicht!

Johany: Was hast du für einen Lehrer aus Aesthetik gehabt?

Leo: Wenn die vielen ~~Künstler~~ Künstler lieber spazierengehen würden oder auch nur stillsitzen, so hätten sie wenigstens ein bequemes Dasein und sie würden nicht so viel Geld unnütz verbrauchen!

Johany: Beruhige dich, mein Lieber!

Leo: Und gar erst die Schriftsteller! Wieviel Brötchen könnte man in die Papiere einwickeln, solange sie noch rein sind! Warum muss dies erst geschehen, nachdem sie mit Versen beschmiert und dadurch unhygienisch geworden sind?

Johany: Du hast kein Verständnis für Kunst.

Leo: Ich habe Verständnis dafür. Ich habe für alles Verständnis.

Johany: Ach geh! Dein Fach ist doch nur die Politik!

Leo: Politik, ja, natürlich ist das mein Fach! Uebrigens auch eine sehr einfache Sache, viel leichter, als man glaubt! Zu allem und jedem braucht man heute eine Regierungsmehrheit. Und da die Mehrzahl der Menschen dumm ist, braucht man sich nur auf die Dummheit zu stützen, und man hat, was man braucht. Am meisten leid tun mir eigentlich nur die armen Volksvertreter. Sie haben es gar nicht leicht. Glaube mir, es ist keine Kleinigkeit,

Wird das Gesamtgut an menschlichen Glück bedeuten
gehoben werden! Lehm und Gips sollte nur an Leute
verkauft werden dürfen, mit Bezugnahme, wie das
Rattengift, unter dem Nachweise, dass wirklich Löcher
damit ausgefüllt werden müssen!

Johnny: Na hörst du?

Leo: Noch schlimmer hat es mit der Musik! Das Maler
hört man weniger nicht!

Johnny: Was hast du für einen Lehrer aus Kunst?
gehört?

Leo: Wenn die vielen Künster lieber spazieren
gehen würden oder auch nur stillstehen, so hätten sie
wenigstens ein bequemeres Dasein und sie würden nicht
so viel Geld umhertreiben!

Johnny: Beringe dich, mein Lieber!

Leo: Und gar erst die Schriftsteller! Wieviel Büchlein
kümmt man in die Paplere einwickeln, solange sie noch
kein sind! Warum muss dies erst geschehen, nachdem sie
mit Versen beschmiert und dadurch unhygienisch ge-
worden sind?

Johnny: Du hast kein Verständnis für Kunst.

Leo: Ich habe Verständnis dafür, ich habe für alles
Verständnis.

Johnny: Ach geh! Dein Fach ist doch nur die Politik!

Leo: Politik, ja, natürlich ist das mein Fach! Überdenke
auch eine sehr einfache Sache, viel leichter, als man
glaubt! In allem und jedem braucht man heute ein Regier-
ungsamt. Und da die Mehrheit der Menschen dumm
ist, braucht man sich nur auf die Dummheit zu stützen,
und man hat, was man braucht. Am meisten Leid tun mir
eigentlich nur die armen Volkvertreter. Sie haben es
gar nicht leicht. Glaube mir, es ist keine Kleinigkeit,

die Wünsche seiner Wähler immer wieder *n i c h t* zu erfüllen, und dennoch immer wieder *g e w ä h l t* zu werden, diese Aufgabe nimmt einen Menschen ganz her. Sie ist so aufreibend, dass alles andere dahinter zurückstehen muss. Natürlich gibt es schliesslich auch noch die Revolutionen. Aber Revolutionen sind nichts anderes, als der Ausbruch der Wildheit bei den Steuerträgern.

(Johnny zieht seine Uhr.)

Leo: Mir scheint, d u bist nervös wegen *m e i n e s* Rendezvous'!?

Johnny: Aber nein doch! Ich freue mich, dich bei mir zu sehen! Ich versichere dir, ich freue mich überaus! Du weisst doch, wie ich dich schätze, dich- und deine entzückende, kleine Frau! Du glaubst gar nicht, was ich alles für dich tun könnte!

Leo: Du für mich, Johnny? Ach weisst du, ich glaube schon, dass du allerlei für mich tun würdest.

Johnny: (Zweideutig) Gewiss! Ich möchte *a l l e s* für dich tun!

Leo: (eindringlich) Alles?

Johnny: Zweifelst du?

Leo: *A l l e s* ?!

Johnny: (Beginnt zu lachen)

Leo: Weisst du, mach keine schlechten Witze! Mit so was spasst man *n ä c h t* !

Johnny: Ich hab doch nicht gespasst! Du bist ein ewiger Skeptiker! Mit dir ist nichts zu machen! Du bist ein Verlorener! Sag, Leo, hab ich nicht recht, ich, dein Freund, der dich besser kennt wie du dich selbst?

die Wissenschaften immer wieder zu
 erheben, und dennoch immer wieder zu
 werden, diese Aufgabe nimmt einem Menschen ganz her.
 Sie ist so aufreibend, dass alles andere dahinter aus-
 rückt. Natürlich gibt es schließlich auch
 noch die Revolutionen. Aber Revolutionen sind nicht
 andere, als der Ausdruck der Willkür bei den Steuer-
 trägern.

(Johann nicht seine Uhr.)

Leo: Mir scheint, du bist nervös wegen dem
 Redevortrag?

Johann: Aber kein doch! Ich freue mich, dich bei mir
 zu sehen! Ich vernehme dir, ich freue mich überaus!
 Du weisst doch, wie ich dich schätze, dich - und deine
 Entschlossenheit, keine Frau zu erlauben gar nicht, was
 ich alles für dich tun könnte!

Leo: Du für mich, Johann? Ach weisst du, ich glaube
 schon, dass du alles für mich tun würdest.

Johann: (Zweifelhaft) Gewiss! Ich möchte alles für
 dich tun!

Leo: (Eindringlich) Alles? Ich habe dir alles
 Johann: Zweifelst du?

Leo: Alles? Ich habe dir alles
 Johann: (Bislang zu fassen)

Leo: Weisst du, mach keine schlechten Witze! Mit no was
 spaziert man nicht!

Johann: Ich hab doch nicht gespaziert! Du bist ein ewiger
 Skeptiker! Mit dir ist nichts zu machen! Du bist ein

Verloren! Sag, Leo, hab ich nicht recht, ich, dein
 Freund, der dich besser kennt als du dich selbst?

Leo: Gewiss sind wir Freunde, Johnny, wir kennen uns seit unserer Kindheit, wir waren zusammen in China, wir verstehen uns aufs Beste; aber im allgemeinen, weisst du, halte ich doch nicht viel von einer Freundschaft zwischn Männern, ebensowenig wie von einer Freundschaft zwischen Weibern. Beide Freundschaften sind nicht viel Wert!

(Leo tritt zurück, runzelt die Stirn und blickt mit einem male mephistophelisch böse auf den Paravent.)

Johnny: (Für sich) Was hat er denn? Hat er was bemerkt?

(weist mit dem Finger auf den Schirm und sagt)

Gib acht! Sieh dir dort diese spanische Wand an!

Johnny: (erschrocken) Um Gotteswillen, warum?

Leo: (bedeutungsvoll) Hast du sie dir angesehen?

Johnny: (entgeistert) Was soll das heissen? Bist du verrückt?

Leo: (Betont, voll Hohn) Lehn dich jétzt daran, Johnny!

Nun, so tus doch! (er lacht höhnisch)

Johnny: (für sich) Er weiss alles!....Ganz grosse Katastrophe! Gleich wird es losgehen! Er spielt nur noch mit mir, wie die Katze mit der Maus, dieser Satan!

Leo: Ich will dir sagen, warum du es nicht tust!....

Ich will dir sagen, warum du dich nicht an diese spanische Wand lehnst: Weil ich sehen würde, wie sie u m f ä l l t !

Johnny: (für sich) Was nun?

(beide starren sich in die Augen)

Johnny: (Mit den Augen eines Tigers) Was soll das heissen?

Leo: Gewiss sind wir Freunde, Johnny, wir kennen uns seit unserer Kindheit, wir waren zusammen in China, wir verstehen uns aufs Beste; aber im allgemeinen weist du, habe ich doch nicht viel von einer Freundschaft zwischen Männern, ebensowenig wie von einer Freundschaft zwischen Weibern. Beide Freundschaften sind

nicht viel wert!

(Leo tritt zurück, rückt die Stirn und blickt mit einem male morphologischen Blicke auf den Partner.)

Johnny: (Für sich) Was hat er denn? Hat er was bemerkt?

(Weist mit dem Finger auf den Schritt und sagt)

Gib acht! Sieh dir dort diese spanische Wand an!

Johnny: (erschrocken) Um Gotteswillen, warum?

Leo: (bedenkungslos) Hast du nie die angesehen?

Johnny: (angestarrt) Was soll das heissen? Hast du ver-

merkt?

Leo: (Beton, voll Hohn) Lehn dich jetzt daran, Johnny!

Nun, so das doch! (er lacht böhsisch)

Johnny: (für sich) Er weiss alles!... Ganz grosse

Katastrophe! Gleich wird es losgehen! Er spielt nur

noch mit mir, wie die Katze mit der Maus, dieser

Satan!

Leo: Ich will dir sagen, warum du es nicht tust!...

Ich will dir sagen, warum du dich nicht an diese

spanische Wand lehnt: Weil ich sehen würde, wie sie

u m f i t !

Johnny: (Für sich) Was nun?

(beide starren sich in die Augen)

Johnny: (Mit den Augen eines Tigers) Was soll das

heissen?

Leo: Das soll heissen, dass ich dir damit gezeigt habe, wie ich im allgemeinen den Begriff des Freundes ansehe. ^{Genau} ~~Genau~~ so, wie diese spanische Wand, genau so ist der Freund: Lehn dich daran und er fällt um!

Johnny: (schlägt ein befreites, beinahe hysterisches Gelächter an) Hahaha!....Ein bon mot! Wo habe ich es nur schon gelesen?....(für sich) Esel! Zwei Esel! Er der nichts weiss,-und ich, der erschrickt!

Leo: (indigniert) Das hast du doch nirgends gelesen! Das stammt von mir!

Johnny: Aber nein! Schmück dich doch nicht mit fremden Federn! Es ist ein altes Zitat! Ich kenn es schon lange!

Leo: Dann kennst du es eben von mir!

Jean: (kommt herein, sehr feierlich) Euer Gnaden, das Telephon!

Johnny: (markiert einen Verweis) Jean, du weisst doch, dass ich Besuch habe! (für sich) Endlich! Endlich! bringt ihn Jean fort, diesen Menschen ohne Takt, der noch immer nichts ^{davon} verspürt, wie sehr er durch seine Anwesenheit stört, ja, mich, seinen besten Freund stört und seine eigene Frau stört! Aber so war er immer, Egoist durch und durch! Hoffentlich geht er jetzt!

Jean: Was soll ich melden, euer Gnaden?

Johnny: Erkundige dich, wer anruft!

(Jean geht und Leo setzt sich nonchalant an den Jausentisch)

Leo: (auf die Brötchen deutend) Sieh einmal, Johnny, das wäre aber wirklich nicht notwendig gewesen!

Johnny: (für sich, seufzt) Allerdings nicht! Für dich nicht! (Er gibt sich einen Ruck, setzt sich gleichfalls, versucht zu lächeln und giesst zwei Gläser voll Wein)

Leo: Das soll heißen, dass ich dir damit gezeigt
habe, wie ich im allgemeinen den Begriff des Fremden
ansieht. ^{Gern} Na ja so, wie diese spanische Wand, genau so
ist der Fremde: Lehn dich daran und er fällt um!
Johnny: (schlägt ein betrettes, beinahe hysterisches
Gelächter an) Hahaha!... Ein bon mot! Wo habe ich
es nur schon gelesen?... (Für sich) Zwei Zwei! Er
der nichts weiss, -und ich, der erschrickt!
Leo: (indigniert) Das hast du doch nirgends gelesen! Da
Das stammt von mir!
Johnny: Aber nein! Schmeck dich doch nicht mit fremden
Federn! Es ist ein altes Zitat! Ich kann es schon lange!
Leo: Dann kennst du es eben von mir!
Kern: (kommt herein, sehr feierlich) Euer Gnaden, das
Telephon!
Johnny: (markiert einen Verweis) Jean, du weist doch,
dass ich Besuch habe! (Für sich) Endlich! Endlich!
bringt ihm Jean fort, diesem Menschen ohne Text, der
noch immer nichts ^{davon} versteht, wie sehr er durch seine
Anwesenheit stört, ja, mich, seinen besten Freund stört,
und seine eigene Frau stört! Aber so war er immer,
Egoist durch und durch! Hoffentlich geht er jetzt!
Jean: Was soll ich meiden, euer Gnaden?
Johnny: Erkundige dich, wer anruft!
(Jean geht und Leo setzt sich nonchalant an den Tischen)
(sich)
Leo: (auf die Brötchen deutend) Sieh einmal, Johnny,
das wäre aber wirklich nicht notwendig gewesen!
Johnny: (Für sich, seufzt) Allerdings nicht! Für dich
nicht! Er gibt sich einen Ruck, setzt sich gleichfalls,
versucht zu lächeln und lässt zwei Gläser voll Wein)

Leo: (stösst an, zieht dann ~~aus~~ ein Buch aus der Tasche, blättert darin und sagt: Uebrigens,.....da muss ich dir etwas zeigen!

Johnny: (für sich) Entsetzlich!

Leo: Etwas, das ich mir soeben gekauft habe, trotz meiner Meinung von Dichtern. Aber dieser Schmierfink hat da auf der letzten Seite zufällig einen Gedanken gefunden, wie eine blinde Henne ein Korn.

Johnny: Zeig her!

Leo: Höre! (Greift nach einem Brötchen, beisst hinein und liesst ihm kauend vor) Das höchste

Glück der Seele und des Leibes---

Ist treue Liebe

eines schönen Weibes!" Kann man mit w e n i g e r m e h r sagen? Es ist die kürzeste und beste Utopie, die ich kenne.

Johnny: Utopie? Na hörst du, das sagst d u als Ehemann? Wirst d u a u c h betrogen?

Leo: I c h ? Wo denkst du hin!

Johnny: Du sagtest doch 'Utopie'!

Leo: Du weisst doch! "Die Anwesenden immer ausgenommen"!

Johnny: Aha! Aber es ist wirklich ein netter Vers.

(Er versucht ihn auswendig.)

Jean: (kommt wieder, wartet schweigend.)

Johnny: (Zu Jean) Nun?

Jean: Euer Gnaden werden erwartet.

Johnny: Von wem?

Jean: Ich weiss nicht, es war eine Damenstimme.

Johnny: (wirft einen verzweifelten Blick auf den Paravent)

Jean merkt, dass er es schlecht gemacht hat, versucht sich zu verbessern.)

Leo: (stößt an, zieht dann aus dem Buch aus der Tasche,
 blättert darin und sagt: Uebrigens,.... da muss ich
 dir etwas sagen!
 Johnny: (für sich) Entsetzlich!
 Leo: Etwas, das ich mir soeben gekauft habe, trotz meiner
 Meinung von Dichtern. Aber dieser Schmirln hat da
 auf der letzten Seite zufällig einen Gedanken gefunden,
 wie eine blinde Henne ein Korn.
 Johnny: Zeig her!
 Leo: Hörst! (Greift nach einem Brötchen, befasst hinein
 und liest ihm kund vor) Das höchste
 Glück der Seele und des Leibes---
 Ist treue Liebe
 eines schönen Weibes! Kann man mit w e n i g e r
 mehr sagen? Es ist die kürzeste und beste Utopie,
 die ich kenne.
 Johnny: Utopie? Na hörst du, das sagst du als Ehe-
 mann? Wird da u a c h betrogen?
 Leo: I e n ? Wo denkst du hin!
 Johnny: Du sagst doch 'Utopie'!
 Leo: Du weist doch! Die Anwesenden immer ausgenommen!
 Johnny: Ah! Aber es ist wirklich ein netter Vers.
 (Er versucht ihn anwendig.)
 Jean: (kommt wieder, wartet schweigend.)
 Johnny: (zu Jean) Hum?
 Jean: Bist du gar Gaden werden erwartet.
 Johnny: Von wem?
 Jean: Ich weiß nicht, es war eine Damenstimme.
 Johnny: (wirft einen verzweifelten Blick auf den Paravent)
 Jean merkt, dass er es schlecht gemacht hat, versucht sich
 zu verbessern.)

Jean: Ich glaube es war die Dame, die heute hier war.

Leo: Nun, Du bist mir einer!

Johnny: Aber Jean! (er deutet ihm hinter dem Rücken Leos)

Es war doch gar keine Dame heute bei mir.

Jean: (stotternd) Ach, ja, leider, ich bin so vergesslich!

Euer Gnaden, wollen verzeihen, ich werde alt!... (Sucht sich zu verbessern)... Ich glaube, es war der Stimme nach nämlich,.... das Mädchen, das für das Bild Modell steht,.... (er sieht, dass er es auch jetzt nicht besser gemacht hat und geht resigniert.)

Leo: (lacht) Aber Johnny, was zierst du dich denn so vor mir?! Glaubst du denn, ich wüsste nicht, dass man so ein Bild nicht auswendig malen kann? Da muss man doch etwas Lebendiges vor sich sitzen haben! Ja, ja, Lebendiges! Fein, nicht wahr? Ich stelle mir das so allerliebste vor! So ein paar hübsche, nackte Frauenbeinchen! Ha! Und die Brüstchen, pikant, was?!

Johnny: Du weißt das ja sehr gut, mein Lieber!

Leo: Na, ich bin ja auch nicht umsonst verheiratet! Und du weißt es vielleicht nicht, du Heuchler?

Johnny: Oh, glaube mir, ich kenne dies alles (bedeutungsvoll) ganz genau so gut, wie du.

Leo: Weißt du, was ich mir oft denke?

Johnny: Nun?

Leo: Fließt in unseren Adern etwas anderes, als in den Adern der Tiere? Sind unsere Nervenstränge aus anderem als animalischem Stoff? Unterscheidet sich unsere Liebeslust von der der übrigen Tierwelt? Nein! Wir können nur etwas mehr, wie die Tiere, und wir lügen besser! Das ist alles. Aber eigentlich sind wir alle Tiere. (in ein Sandwich) beissend) ja, wie belügen uns selbst, was

Leo: Ich glaube es war die Dame, die heute hier war.
 Leo: Nun, Du bist mir einer!
 Johnny: Aber Leo! (er deutet ihm hinter dem Rücken Leos)
 Es war doch gar keine Dame heute bei mir.
 Leo: (stotternd) Ach, ja, leider, ich bin so vergesslich!
 Es ist gar kein Verzeihen, ich werde alt!... (Sucht
 sich zu verbessern)... Ich glaube, es war der Stimm nach
 nämlich... das Mädchen, das für das Bild Modell steht...
 (er sieht, dass er es auch jetzt nicht besser ge-
 macht hat und geht resigniert.)
 Leo: (lacht) Aber Johnny, was zuerst du dich dann so vor
 mir? Glaubst du denn, ich wachte nicht, dass man so
 ein Bild nicht auswendig lernen kann? Da muss man doch
 etwas Lebnisches vor sich sitzen haben! Ja, ja, Leben-
 dieses Teil, nicht wahr? Ich stelle mir das so aller-
 liebste vor! So ein paar hübsche, nackte Frauenbeine!
 Ha! Und die Brüste, pikant, wahr!
 Johnny: Du weisst das ja sehr gut, mein Lieber!
 Leo: Na, ich bin ja auch nicht unsonst verheiratet! Und
 du weisst es vielleicht nicht, du Heuchler?
 Johnny: Oh, glaube mir, ich kenne dies alles (bedeutungs-
 voll) ganz genau so gut, wie du.
 Leo: Weisst du, was ich mir oft denke?
 Johnny: Nein?
 Leo: Pflaist in unseren Adern etwas anderes, als in den
 Adern der Tiere? Sind unsere Nervenstränge aus anderem
 als aus altem Stoff? Unterscheidet sich unsere Liebe
 nur von der übrigen Tierwelt? Nein! Wir sind es nur
 nur etwas mehr, wie die Tiere, und wir sind es besser!
 Das ist alles. Aber eigentlich sind wir alle Tiere. (in
 ein Sandwich) (betastend) Ja, wie belegen uns selbst, was

das Tier unterlässt. Wir machen uns Fiktionen, die wir anbeten, Ideale, die es nicht gibt, Götter, die wir nirgends sehen und in die wir alles das hineindichten, was wir voll Eitelkeit an uns selber bewundern: Allmacht, Strafe des Bösen, Gerechtigkeit und noch tausend andere exaltierte Utopien. Wir belügen uns und wir belügen die anderen. (Er lächelt) Lüge ist eben Natur, Wahrheit ist Unnatur! Alles, alles um uns ist Schwindel. (er deutet aus dem Fenster hinaus zum sonnigen Himmel.) Schau hinaus, Johnny! Sieh doch, wie herrlich die tausend Sterne über uns leuchten!

Johnny: Du Narr! Kein einziger Stern ist zu sehen! Es ist doch Tag!

Leo: Nun, da hast du den Schwindel! Oder glaubst du etwa, sie sind in den Brunnen gefallen?

Johnny: (klopft ihm auf die Schulter) Ja, du hast recht! Wir werden betrogen! (Mit einem Blick auf den Paravent hinter Johnnys Rücken) B e t r o g e n, sag ich dir, werden wir alle! Mach dir nichts daraus, mein Lieber! Es ist noch das Beste, was du tun kannst!

Leo: Gewiss! Nur e i n e s ist sicher: Der reale Augenblick des Genusses. Alles andere sind dubiose Wechsel, mit deren Einlösung man nicht rechnen kann. Das i c h allein ist allezeit die ganze Welt, und es ist ganz gleichgültig, ob Sterne erlöschen oder entstehen, ob ganze Welten verbrennen oder in Wonneschauern aufblühen, wenn man Leibscherzen hat.

Leo: ^{Leo} (Nimmt Johnny beim Arm) Du!

Johnny: Was willst du denn so feierlich?

Leo: (klemmt das Monokel ins Auge) Ich möchte einmal deine Meinung hören,- aber ganz, ganz aufrichtig! Was hältst

das Tier unterläßt. Wir machen uns Fiktionen, die wir
 anbeten, Ideale, die es nicht gibt, Götter, die wir
 nirgends sehen und in die wir alles das hineinstecken,
 was wir voll Eitelkeit an uns selber bewundern: A Himmels
 , Strafe des Bösen, Gerechtigkeit und noch tausend andere
 exaltierte Utopien. Wir belügen uns und wir belügen die
 anderen. (Er lacht.) Lange ist eben Natur, Wahrheit ist
 Unnatürlich. Alles um uns ist Schwindel. (Er deutet
 aus dem Fenster hinaus zum sonnigen Himmel.) Schon hinaus
 , Johnny! Sieh doch, wie herrlich die tausend Sterne
 über uns leuchten!
 Johnny: Du Narr! Kein einziger Stern ist zu sehen! Es
 ist doch Tag!
 Leo: Nun, du hast du den Schwindel! Über glaubst du etwa,
 sie sind in den Träumen gefallen?
 Johnny: (Klopft ihm auf die Schulter) Ja, du hast recht!
 Wir werden betrogen! (Mit einem Blick auf den Paravent
 hinter Johnny's Rücken) B e t r o g e n , sag ich dir,
 werden wir alle! Mach dir nichts daraus, mein Lieber!
 Es ist noch das Beste, was du tun kannst!
 Leo: Gewiss! Nur e i n e s ist sicher: Der reale
 Augenblick des Genusses. Alles andere sind dubiose
 Wechsel, mit deren Einübung man nicht rechnen kann.
 Das i c h allein ist allezeit die ganze Welt, und es
 ist ganz gleichgültig, ob Sterne erlöschen oder ent-
 stehen, ob ganze Welten verbrennen oder im Wonneparadies
 aufblühen, wenn man Leibschmerzen hat.
 Leo: (Nimmt Johnny beim Arm) Du!
 Johnny: Was willst du denn so feierlich?
 Leo: (Klemmt das Monokel ins Auge) Ich möchte einmal deine
 Meinung hören, - aber ganz, ganz ausdrücklich! Was hältst

du von meiner Frau?

Johnny: Na hörst du? Das ist aber eine Frage! Sie
g e f ä l l t mir natürlich ungeheuer. Ich finde sie
himmlisch!

Leo: Weisst du, dass ich in letzter Zeit furchtbar eifer-
süchtig bin?

Johnny: N u r in letzter Zeit? Der Zustand ist doch bei
dir chronisch!

Leo: Ja, aber jetzt ist er akut! Zuweilen nämlich,-
da glaube ich,- es ist nur ein Gefühl, verstehst du,-
ich habe ja keine reale Grundlage dafür,- aber ich
glaube zuweilen,- sie liebt j e m a n d a n d e r e n .

Johnny: Aber geh doch weg! Solch eine unschöne Ver-
dächtigung! Das heisst,- theoretisch ist es natürlich
möglich! Jedoch,- wenn du keine reale Grundlage dafür
hast? W e n sollte sie denn lieben?!

Leo: Weisst du, was ich tun werde? Sag ihr aber ja nichts!

Johnny: Ich? Nein! Sag ihr nur du nichts!

Leo: Ich werde die Treue meiner Frau auf die Probe stellen.

Johnny: Das sollten Ehemänner nie tun!

Leo: Da! Sieh her!(er zieht einen Brief aus der Tasche)

Heute, bei unserem five o'clock Tee wird ein Eilbote
meiner Frau diesen Liebesbrief eines unbekanntem Verehrers
überbringen.

Johnny: Der unbekanntem Verehrer bist natürlich du?

Leo: Ja! Natürlich!

Johnny: Kennt denn deine Frau nicht deine Handschrift?

Leo: Frauen kennen alle möglichen ~~von~~ Männerhandschriften
~~eine~~, nur die ihres Mannes nicht.

Johnny: Und was steht in dem Brief?

Leo: Höre! (Er liest vor): Angebetete, wunderbare Frau!

du von meiner Frau? ...
 Johnny: Na bist du? Das ist aber eine Frage! Sie
 ...
 Leo: Weist du, dass ich in letzter Zeit fürchterlich eifer-
 ...
 Johnny: ... in letzter Zeit? Der Zustand ist doch bei
 ...
 Leo: Ja, aber jetzt ist er akuter! Zweifeln nämlich,
 ...
 da glaube ich, - es ist nur ein Gefühl, verstehtst du,
 ...
 ich habe ja keine reale Grundlage dafür, - aber ich
 ...
 glaube zuweilen, - als hätte ich ...
 Johnny: Aber geh doch weg! Solch eine ungesunde Ver-
 ...
 dächtigung! Das heißt, - theoretisch ist es natürlich
 ...
 möglich! Jedoch, - wenn du keine reale Grundlage dafür
 ...
 hast? Wenn du nicht die Liebe hast?
 Leo: Weist du, was ich tun werde? Sag ihr aber ja nicht!
 Johnny: Ich? Nein! Sag ihr nur da nicht!
 Leo: Ich werde die Treue meiner Frau auf die Probe stellen
 ...
 Johnny: Das sollten Ehemänner nie tun!
 Leo: Das! Sieh her! (er zieht einen Brief aus der Tasche)
 ...
 Heute, bei unserer five o'clock Tee wird ein Korb
 ...
 meiner Frau diesen Liebesbrief eines unbekannteren Verehrers
 ...
 überbringen.
 Johnny: Der unbekanntere Verehrer ist natürlich du?
 Leo: Ja! Natürlich!
 Johnny: Kennst denn deine Frau nicht deine Handschrift?
 Leo: Frauen kennen alle möglichen ...
 ...
 ...
 Johnny: Und was steht in dem Brief?
 Leo: Hörst! (Er liest vor): Angenehme, wunderbare Frau!

(zu Johnny:) Ist das nicht gut?

Johnny: Natürlich! Dahinter wird sie n i e ihren Gatten vermuten.

Leo: Also: (er liest noch einmal) Angebetete, wunderbare Frau! Wenn ich Aussicht auf Ihre Erhörung habe, dann tragen Sie heute beim Tee rote Rosen! Ein für Sie glühender Unbekannter.

Johnny: Na schön!

Leo: Verstehst du jetzt? Wenn mir meine Frau den Brief zeigt, dann ist sie mir treu. Wenn sie ihn mir aber nicht zeigt, dann ist sie mir untreu. Und wenn sie sich gar rote Rosen ansteckt, dann habe ich genug. Das ist doch eine sehr einfache Probe, nicht?

Johnny: Gewiss, sehr einfach!

Leo: Und untrüglich! ~~Johnny/Leo~~

Johnny: Untrüglich! Natürlich! Vorausgesetzt, dass deine Frau nicht vorher davon erfahren hat.

Leo: Du wirst ihr ja nichts sagen.

Johnny: Ich? Oh nein!

Leo: (steckt den Brief wieder ein) Also gut.

Johnny: Uebrigens,- lass dir raten! Es wäre dir viel besser, wenn deine entzückende Frau einen anderen liebte, als dich.

Leo: Na hörst du? So eine Zumutung!

Johnny: Ja! Denn dann brauchst du dir auch keine Vorwürfe machen, wenn d u Seitensprünge machst! Gib acht, was ich dir jetzt sage: Eine der tiefsten Weisheiten, die ich je entdeckt habe, ist folgende: Es gibt nur zwei Möglichkeiten,- entweder machen wir u n s zu Narren,- oder einen a n d e r e n .

Leo: Das heisst also, d u würdest dir keine Bedenken machen

Johnny: Was i c h tue, ist gut, w e i l ich es tue.

(zu Johnny:) Ist das nicht gut?
Johnny: Natürlich! Dahinter wird sie nicht ihren Gatten
verurteilen.

Leo: Also: (er liest noch einmal) Angebetete, wunderbarste
Braut! Wenn ich Aussicht auf Ihre Erbhörung habe, dann
tragen Sie heute beim Tee Rosen! Ein für Sie Kissensteiner
Unbekannter.

Johnny: Na schön!
Leo: Verstehst du jetzt? Wenn mir meine Frau den Brief
zeigt, dann ist sie mir treu. Wenn sie ihn mir aber nicht
zeigt, dann ist sie mir untreu. Und wenn sie sich gar
rote Rosen ansteckt, dann habe ich genug. Das ist doch eine
sehr einfache Probe, nicht?

Johnny: Gewiss, sehr einfach!
Leo: Und natürlich! ~~XXXXXXXXXXXX~~
Johnny: Natürlich! Natürlich! Vorausgesetzt, dass deine
Frau nicht vorher davon erfahren hat.

Leo: Du wirst ihr ja nichts sagen.
Johnny: Ich? Oh nein!

Leo: (steckt den Brief wieder ein) Also gut.
Johnny: Übrigens, - lass dir raten! Es wäre dir viel besser
wenn deine entsetzte Frau einen anderen liebte, als dich.
Leo: Sie hört du? So eine Zumutung!

Johnny: Ja! Denn dann brauchst du dir auch keine Vor-
würfe machen, wenn du die Seitenprüfung machst! Gib acht,
was ich dir jetzt sage: Eine der tiefsten Weisheiten, die
ich je entdeckt habe, ist folgende: Es gibt nur zwei
Möglichkeiten, - entweder machen wir uns zu Narren, -

oder einen anderen.
Leo: Das heißt also, du wirst dir keine Gedanken machen
Johnny: Was ich tue, ist gut, weil ich es tue.

Leo: Du bist zu skrupellos. Du bist viel zu sehr von
 dir eingenommen!

Johnny: Warum sollte ich es nicht sein?

Leo: Du gehörst zu jenen Menschen, denen es zu gut
 geht, so gut, dass sie sich unausgesetzt für einen
 Gott halten, ausser, sie sind gerade beim Zahnarzt.

Johnny: Ich halte mich nicht für einen Gott, aber ich
 halte die Frauen für Göttinnen.

Leo: Wobei du offenbar voraussetzt, dass Göttinnen
 kein Gehirn haben!

Johnny: Frauen brauchen kein Gehirn! Sie brauchen nur

Schönheit! Und die haben sie! ~~///Bte/vd/bex/zvveY/dvva/vd~~

Leo: Sie haben zuviel davon und
 das wissen sie und darum sind sie auch so eingebildet.

~~Xver/vd/vv/vv/vv~~

Johnny: Wahrhaftig es ist so! Es gibt nichts schön-
 eres wie ein Weib! Die Frau ist das schönste unter all den
 den krabbelnden Wesen unserer Welt, sie ist wunderbar,
 sie ist ~~dz~~ das Schöne!

Leo: Nicht immer! Auch die schönste Frau hat Momente,-
 (er grimmassiert) Ich kann sie mir in S i t u a t -
 i o n e n v o r s t e l l e n ,

Johnny: Pfui! Du bist ein Zyniker! Du verdienst gar keine
 schöne Frau! Aber sag, warum bist du der Meinung, dass
 die Frauen nicht viel Verstand haben?

Leo: Weil zwei Drittel des weiblichen Intellekts aus
 nichts anderem wie Erotik bestehen!

Johnny: Und das letzte Drittel?

L: Das fehlt ihnen!

J: Du lässt nicht viel Gutes an dem Weibe überhaupt!

L: O doch! Das Weib hat etwas Grossartiges: Die Nächsten-
 -liebe! Den Altruismus! Dem Manne gegenüber wenigstens.
 Sie gibt jedem gerne und ganz alles was sie hat, ihr

Leo: Du bist zu korpulent. Du bist viel zu sehr von
für eingekommen!

Johnny: Warum sollte ich es nicht sein?

Leo: Du gehörst zu jenen Menschen, denen es so gut
geht, so gut, dass sie sich unangenehm für einen
Gott halten, ausser, sie sind gerade beim Gebet.

Johnny: Ich halte mich nicht für einen Gott, aber ich
halte die Frauen für Götinnen.

Leo: Wobei du offenbar voraussetzt, dass Götinnen
kein Gehirn haben!

Johnny: Frauen brauchen kein Gehirn! Die brauchen nur
Schönheit! Und die haben sie!
Leo: Sie haben zuerst davon und
das wissen sie und darum sind sie auch so eingebildet.

Johnny: Wahrscheinlich ist es so! Es ist nicht schön-
eres wie ein Weib! Die Frau ist das schönste unter all den
den korpulenten Wesen unserer Welt, sie ist wunderbar,
sie ist ein Schön!

Leo: Nicht immer! Auch die schönste Frau hat Momente,
(er grimassiert) Ich kann sie mir in
i o n e n v o r s e i e n

Johnny: Pflanz! Du bist ein Syniker! Du verdienst gar keine
schöne Frau! Aber sag, warum bist du der Meinung, dass
die Frauen nicht viel Verstand haben?

Leo: Weil zwei Drittel des weiblichen Intellekts aus
nichts anderem wie Erotik besteht!

Johnny: Und das letzte Drittel?

I: Das fehlt ihnen!

I: Du lässt nicht viel Gutes an dem Weibe überhaupt!

I: O doch! Das Weib hat etwas Grossartiges: Die Nächsten-
-liebe! Dem Altruismus! Dem Manne gegenüber weitstens.

Sie gibt jedem Gatte und ganz alles was sie hat, ihr

ganzes Innerstes.

J: Du hast Ansichten, mein Lieber! Frivol! Ich begreife gar nicht, dass d u eine so schöne Frau bekommen hast! (leise) Bei mir wäre das viel eher erklärlich.

L: Wieso bei dir?

J: Weil ich Künstler bin! Künstler zu sein, weisst du, das ~~berauscht~~! Der Ruhm! Die Weltgeschichte!

L: Diese Enzyklopädie menschlicher Dummheit und Bosheit!

J: Man bekommt Orden-und Ehrenzeichen!

L: Bändchen und Marken, deren Wert allein in den neidischen Blicken derer liegt, die sie n i c h t haben. Immerhin hat dieses Honorar den Vorteil, dass es derb Staat auszahlen kann, ohne das Budget der Steuerträger da damit zu belasten.

J: (in Pose) Die Bewunderung der Menge! Du weisst gar nicht, seit meiner letzten Ausstellung, die ein grosser Erfolg war,....

L: (zieht erstaunt die Augenbrauen in die Höhe) Nanu!?

J: Hab ich eine Unmenge Briefe bekommen, voll von Glückwünschen, Anerkennungen und so weiter! Gewiss t a u s e n d!

L: Lass ruhig die Nullen weg, Johnny! Wir sind unter uns und Nullen sind ja keine Zahlen, sie sind nichts! ~~Ach, Lüge~~ wenn nur die Menschen keinen so grossen Hang zur ~~Lüge~~ hätten!

J: (geht von ihm weg, fährt sich nervös durch die Haare) Nichts zu machen! Er geht nicht! (Er wischt sich mit dem Taschentuch den Schweiss von der Stirn, dabei zieht er den Strumpf Lus halb heraus. Er steckt das Tuch wieder zurück, ohne zu merken, dass der Damenstrumpf halb aus der Brusttasche baumelt)

ganzes Inneres.

J: Du hast Ansichten, mein Lieber! Freilich! Ich begreife gar nicht, dass du eine so schöne Frau bekommen hast! (leise) Bei mir wäre das viel eher erklärlich.

I: Wieso bei dir?

J: Weil ich Künstler bin! Künstler zu sein, weist du,

das voraussetzt! Der Ruhm! Die Weltgeschichte!

I: Diese Proxypödie menschlicher Dummheit und Bos-

heit!

J: Man bekommt Orden und Ehrenzeichen!

I: Bändchen und Medaillen, deren Wert allein in den mei-

dischen Klüften derer liegt, die sie nicht haben.

Immerhin hat dieses Honorar den Vorteil, dass es dem

Staat auszufließen kann, ohne das Budget der Steuerträger da-

mit zu belasten.

J: (in Pose) Die Bewunderung der Menge! Du weist gar nicht

„selt meiner letzten Anstellung, die ein grosser Er-

folg war,....“

I: (nicht ersahnt die Augenbrauen in die Höhe) Kennst?

J: Hab ich eine Unmenge Briefe bekommen, voll von Glück-

wünschen, Anerkennungen und so weiter! Gewiss ist es ein

I: Lass ruhig die Kuller weg, Johnny! Wir sind unter uns

und Kuller sind ja keine Zahlen, sie sind nicht!

~~Wenn nur die Menschen keinen so grossen Hass auf Kuller~~

~~hätten!~~

J: (geht von ihm weg, fährt sich nervös durch die Haare)

Nichts zu machen! Er geht nicht! Er wischt sich mit dem

Taschentuch den Schweiß von der Stirn, dabei sieht er da

den Strumpf ins Halb heraus. Er steckt das Tuch wieder

zurück, ohne zu merken, dass der Demenstrumpf halb aus

der Brusttasche bannelt!

L: Es scheint, du bist schlecht gelaunt! Ist dir etwas Unangenehmes passiert?

J: Ach, keineswegs! Ich bin nur seit einiger Zeit so nervös. Uebersaanstrengung!

L: (seine Gedanken rücksichtslos weiter ausspinnend)
wenigstens in der Grundfrage des Lebens
 Ich bin erfreut, dass wir ~~es~~ übereinstimmen. Darum handelt es sich nämlich: Der Intellekt in uns ist kritisch veranlagt. Er besteht aus zwei Advokaten. Der eine spricht für, der andere gegen den Sachverhalt. Aber das Tier in uns fällt schliesslich die unappellierbare oberste Entscheidung, nach der wir leben.

J: (zerstreut) Ja, ja, da geb ich dir ganz recht.

L: Selbst das Glück der Menschheit ist nur etwas rein tierisches. Es liegt in einer möglichst ausgiebigen Befriedigung aller Sinne, die nur bei den Menschen komplizierte sind, wie bei den übrigen Wesen. Musik zum Beispiel, was ist sie anderes, als ein verkünsteltes Kitzeln gewisser Nervenstränge des Mittelohrs? Musik hat die grösste Aehnlichkeit mit der Kochkunst.

J: Na höre?!

L: Nur dass im letzteren Fall aller Scharfsinn bei der Komposition darauf verwendet wird, das Raffinement des Reizes auf die Nerven der M u n d h ö h l e zu verlegen, statt in den Gehörgang. Die R i e c h k u n s t ist noch etwas vernachlässigt, sie ist fast ausschliesslich Eigentum des ^{parfümierten} zarten Geschlechts und der Hunde. Ihr Organ ist die Nase. Die b i l d e n d e Kunst bedient sich der Augennerven und die L i e b e s k u n s t

J: Scht, scht! Still!

I: Es scheint, da hier schlecht gekannt! Ist dir etwas
 Unangenehmes passiert?
 J: Ach, keineswegs! Ich bin nur seit einiger Zeit so
 nervös. Überanstrengung!
 I: (Seine Gedanken rückt er wieder ausspannend)
 Ich bin erfreut, dass wir uns überlassen. Darum
 handelt es sich nämlich: Der Intellekt in uns ist
 kritisch veranlagt. Er besteht aus zwei Abteilungen.
 Der eine spricht für, der andere gegen den
 Sachverhalt. Aber das Tier in uns fällt schließlich
 die ungeliebtere obere Entscheidung, nach der
 wir leben.
 J: (zerstört) Ja, ja, da gab ich dir ganz recht.
 I: Selbst das Glück der Menschheit ist nur etwas
 rein tierisches. Es liegt in einer möglichst ansehnlichen
 Befriedigung aller Sinne, die nur bei den Menschen
 kompliziert sind, wie bei den übrigen Wesen. Musik
 zum Beispiel, was ist ein anderes, als ein verkünst-
 eltes Kitzelein gewisser Nervenzentren des Mittelohrs?
 Musik hat die größte Ähnlichkeit mit der Kochkunst.
 J: Na hören!
 I: Nur dass im letzteren Fall aller Scherz sein bei der
 Komposition darauf verwendet wird, das Ballinament
 des Reizes auf die Nerven der M a n d h i e zu
 verlagern, statt in den Gehörgang. Die R i e h-
 k u n s t ist noch etwas vernachlässigt, wie ist
 fast ausschließlich Eigentum der besten Geschlechter
 und der Hände. Ihr Organ ist die Nase. Die P i d e n -
 d e Kunst bedient sich der Augenerven und die
 I i e b e k u n s t
 J: Scht, scht! Still!

Warum still?

L: Ach, es ist ja keine Dame hier! Ich will nur sagen, die Liebeskunst bedient sich des ganzen Körpers.

J: Du bist also der Philosoph des Genusses. Es ist nur das gefährliche an dem allen, dass durch eine seltsame Idiotie des Naturgesetzes der Genuss des Einen sooft mit einer Benachteiligung des Anderen verbunden ist. (bedeutungsvoll) Glaubst du mir das, Leo?

L: Das ist klar! Ich brauche nur an unsere Dinere zu denken, deretwegen sovieler Karpfen, Hähne und Kälber sterben müssen.

J: Ach nicht nur diese Karpfen und Kälber! Ist es nicht ein böses Naturgesetz, dass alles Lebendige einander immer wechselweise auffressen muss?

L: Böse ist ein relativer Begriff. Was dem einen böse ist, ist dem andern gut. Es kommt nur darauf an, auf welcher Seite man gerade selber steht.

J: Du weisst gar nicht, wie tröstlich mir deine Worte sind. Du bist der reine Prediger.

L: Solange das Tier frisst, weiss es, was gut ist, wird es gefressen, weiss es, was böse ist. Sieh nur zu, dass du immer zu den fressenden Tieren gehörst, mein Lieber, und nicht zu den Gefressenen! Den Rat gebe ich dir.

J: (Fasst Leos Hände und schüttelt sie) Ich danke dir, mein Guter. Verlass dich drauf, dass ich nach deiner Lehre ~~handle~~ handeln werde.

L: Gott behüte uns vor einer Welt, wo es den Tieren aus moralischen Gründen plötzlich einfallen würde, einander nicht mehr aufzufressen.

J: Die anständigsten Geschöpfe dieser Welt sind eigentlich noch immer die Mineralien. Es wäre ja wohl allgemein

für das Gesamtglück der Menschheit wünschenswerter,
seine Genüsse so einzurichten, dass sie dem Nächsten
möglichst wenig Unannehmlichkeiten bereiten. (mit
einem Seitenblick auf Leo) ^{aber natürlich} Freilich geht das nicht immer.
Ich bin nur froh, dass du mir so aus der Seele sprichst.

L: Ja, ja, die Welt ist recht kurzweilig. Und ich versich-
-ere dir, sie wäre lange nicht so amüsan, gäbe es in
ihr nicht die untreue Frau! Vorausgesetzt, dass es nicht
meine eigene ist. -Entschuldige, was hängt dir denn da
heraus?

J: (erblickt erschreckt den Strumpf), beginnt ihn rasch
ungeschickt
hineinzustopfen) Oh, nichts!

L: ~~Da baumelt ja etwas!~~ Das ist ja ein Strumpf!

J: (kläglich) Ja, das ist ein Strumpf!

L: Ein Damenstrumpf!

J: Natürlich! Ein Damenstrumpf!

L: Den trägst du so zum Vergnügen bei dir in der Tasche?

J: Ja, weißt du, den trag ich immer.....

L: Immer?

J: Ja, seit wann bist du denn ein Fetischist? Das weiss
ich ja gar nicht?

J: Immer,.....wenn ich male,verstehst du?

Als Mallappen natürlich.....

L: Mallappen? Was ist das?

J: Nun, um die Palette damit zu putzen,- siehst du, so!
(er putzt krampfhaft die Oelpalette)

L: Ach so! Dazu! Was ihr Maler alles braucht!(Er
zieht jetzt die Uhr, springt auf) Ich habe mich ver-
plaudert! Adieu, Johnny!

J: (für sich) Endlich! (Begleitet ihn zur Tür.)

für das Gesamtgute der Menschheit wünschenswerter,
 seine Gemüthe so einzurichten, dass sie dem Nächsten
 möglichst wenig Unannehmlichkeiten bereiten. (mit
 einem Seitenblick auf Leo) Freilich geht das nicht immer.
 Ich bin mir froh, dass du mir so aus der Seele sprichst.
 I: Ja, ja, die Welt ist recht kurzweilig. Und ich versichere
 dir, sie wäre lange nicht so amüsant, gäbe es in
 ihr nicht die untreue Frau! Vorausgesetzt, dass es nicht
 meine eigene ist. - Entschuldige, was hängt dir denn da

heraus?

I: (erleicht erschreckt den Strumpf) bedient ihn rasch
 ungeschickt
 hinauszuwerfen) Oh, nichts!

I: Da kommst ja etwas Das ist ja ein Strumpf!

I: (Käsefisch) Ja, das ist ein Strumpf!

I: Ein Damenstrumpf!

I: Natürlich! Ein Damenstrumpf!

I: Dem trägt du so zum Vergleichen bei dir in der Tasche?

I: Ja, weist du, den trag ich immer.....

I: Immer?

I: Ja, selbst wenn dich da denn ein Fetisch hat? Das weist

ich ja gar nicht?

I: Immer,..... wenn ich male,..... verabscheue dich.....

Als Kallippen natürlich.....

I: Kallippen? Was ist das?

I: Nun, um die Palette damit zu putzen, - steht du, so!

(er putzt kampfhaft die Gelpalette)

I: Ach so! Dann! Was ihr Meister alles braucht! Er

nicht jetzt die Uhr, springt auf) Ich habe mich ver-

plaudert! Adieu, Johnny!

I: (für sich) Endlich! Beendet immer Uhr.)

(Ehe sie dort sind, bleibt Leo stehen)

L: Sieh! Sieh doch! (er zeigt auf den Paravent)

J: (erschreckt) Was ist?

L: Nun, sieh doch! Die spanische Wand wird wirklich noch umfallen!

J: Ach, wieso?

L: Sie hat sich bewegt!

J: Das gibt es nicht!

L: Doch!

J: Du irrst!

L: Nein! Nein! Es muss etwas dahinter sein!

J: Aber nein doch!

L: Soll ich nachsehen?

J: Das ist wirklich nicht nötig!

L: Wart! Ich wills für alle Fälle tun!

J: Pst! Leo! (vertraulich) Tus nicht! Ich will dir recht geben! Es i s t jemand dahinter.

Leo: So! Und das sagst du mir erst jetzt?

J: Ich wollte ~~dir~~ überhaupt nicht sagen.

L: ~~MAh!~~ Du bist mir ein feines Mäuschen! So also!

Aber ich möchte doch sehen.....(er macht Miene hinzugehen).

J: (Versperrt ihm den Weg) Halt, mein Lieber! (Versucht zu lachen.) Diskretion Ehrensache!

Leo: (treuherzig) Aber!.....Ich erzähl es doch niemanden!

J: (hält ihn wortlos zurück.)

L: Ein Modell?

J: (nickt)

L: Nun, was ist da dabei! Ist sie hübsch?

X J: S e h r h ü b s c h !

(Ehe als dort sind, bleibt Leck stehen)

I: Steh! Steh doch! (er setzt auf den Farsent)

J: (erschrockt) Was ist?

I: Nun, steh doch! Die spanische Wand wird wirklich

nach unfaulen...

J: Ach, was?

I: Sie hat sich bewegt!

J: Das gibt es nicht!

I: Doch!

J: Du irrst!

I: Nein! Nein! Es muss etwas dahinter sein!

J: Aber nein doch!

I: Soll ich nachsehen?

J: Das ist wirklich nicht nötig!

I: Warte! Ich wills für alle Fälle tun!

J: Fort! Fort! (vertraulich) Tu nicht! Ich will dir

recht geben! Es ist jemand dahinter.

I: So! Und das sagst du mir erst jetzt?

J: Ich wollte dir überhaupt nicht sagen.

I: Na! Du bist mir ein feines Menschen! So also!

Aber ich möchte doch sehen.... (er macht Miene hinaus-

gehen).

J: (Vorsicht! Ihn den Weg halt, mein Lieber! (Veranocht

zu fassen.) Discretion Ehrenache!

I: (erschrockt) Aber!... Ich erzähl es doch nie-

mandem!

J: (hält ihn wortlos zurück.)

I: Ein Möbel?

J: (nicht)

I: Nun, was ist da dabei! Ist sie hübsch?

N: S e h r h ü b e r

L: K e n n ich sie?

J: Möglich!!

L: So lass sie mir doch sehn! Du bist garstig, Johnny!

J: (zuckt die Achseln) Ich glaube, es ist besser, ...
weisst du, ..wenn du sie nicht siehst,sie könnte
mir deswegen zürnen!...(vertraulich) Ich fürchte eine
Szene.

L: Ach, lass mich doch!

J: Nein!....Ich bitte dich, ...was würdest d u sagen,
wenn d u jemanden hinter einer spanischen Wand
hättest, und i c h wollte nachsehn?....

L: Das ist eine ganz andere Sache.

J: Wieso eine ganz andere Sache?

L: Ich bin doch verheiratet!

J: (mehrdeutig) Eben, w e i l du verheiratet bist,
sollst du jetzt nicht nachsehen.

L: (stutzt)Ah, das ist gut! Was willst du damit sagen?

J: D e n k e doch, was deine Frau dazu sagen würde,
wenn sie es erfähre!

L: Sie erfährt es aber nicht!

J: Wer weiss!

L: D u wirst es ihr doch nicht sagen!

J: I c h ~~n~~ i c h t !

L: Na, und i c h vielleicht?

J: Uebrigens, ich hab es nicht so gemeint. Ich frage
dich, würdest du m i c h gerne hinter d e i n e
spanische Wand sehen lassen, wenn d u jemanden ~~hinter~~
dahinter hättest.

L: Du weisst doch, ich bin Ehemann.

J: Du weichst meiner Frage aus.

L: Man muss nicht auf alles eine Antwort haben.

Stimme:(hinter dem Paravent) Unerhört!

I: Kenn ich sie?

J: Natürlich!

I: So kann sie mich doch sehen! Du bist garstig, Johnny!

J: (lacht die Achseln) Ich glaube, es ist besser,...

weil du... wenn du sie nicht siehst,.... sie könnte

mir deswegen ärgern!... (vertraulich) Ich fürchte eine

Szene.

I: Ach, lass mich doch!

J: Nein!... Ich bitte dich,.... was wirst du sagen,

wenn du jemanden hinter einer spanischen Wand

hättest, und ich wollte nachsehen?....

I: Das ist eine ganz andere Sache.

J: Wieso eine ganz andere Sache?

I: Ich bin doch verheiratet!

J: (mehrheitlich) Eben, wie ich du verheiratet bist,

sollst du jetzt nicht nachsehen.

I: (stutzt) Ah, das ist gut! Was willst du damit sagen?

J: Denk doch, was deine Frau dazu sagen würde,

wenn sie es erfährt!

I: Sie erfährt es aber nicht!

J: Wer weiß!

I: Du wirst es ihr doch nicht sagen!

J: Ich nicht!

I: Na, und ich vielleicht?

J: Übrigens, ich hab es nicht so gemeint. Ich frage

dich, wirst du mich gerne hinter der

spanische Wand sehen lassen, wenn du jemanden

hinter hättest.

I: Du weist doch, ich bin Ehemann.

J: Du weichst meiner Frage aus.

I: Man muss nicht auf alles eine Antwort haben.

Stimme: (hinter dem Paravent) Unerbitt!

L: Was war das?

J: Ich glaube, sie hat gehustet. Nun sag ehrlich, alter Junge, Würdest du mich immer hinter d e i n e n ^a Parvent sehen lassen?

L: Allerdings, du hast recht, mein Lieber. Ich würde es zuweilen ziemlich indiskret finden.

Stimme: Ein Skandal!

L: Hast du gehört?

J: Es zieht dort bäm Fenster herein. Sie hat sich erkältet. Sie hustet.

L: Nun, dann muss ich fort. Hol sie dir heraus! Adieu Johnny!

J: Leb wohl, Leo. (er macht Miene ihn zu begleiten)

L: Ach bleibe! Ich finde schon allein hinaus!

Lu: (Kommt heraus. Empört) Das ist ja kein Atelier, das ist ein Fegefeuer! Un was ich habe hören müssen!

Ein Skandal! Ihr betrügt mich alle Beide!

J: Ich nicht.

Lu: Du u n d mein Mann! Er hat gesagt. (siem schlüchzt)du dürftest nicht....hinter seine spanische....Wand schauen....und du.....Du.....ich hatte also doch recht.als ich sah.....?

J: Als du w a s sahst?

Lu: Dass deine Leinwand so abfärbte!.....Du hast Eine hier gehabt!....Eine Andere, Johnny! (Sie weint immer heftiger) Jean hat es enthüllt!.....Du bist mir also nicht treu!....Oh,....deine Geliebte hat dich angerufen!....Sie wartet schon wieder auf dich!.....Sie kann gar nicht genug von dir haben!.....So geh doch!...Geh doch zu ihr!.....Lass sie doch nicht warten!....Ach, ... was doch eine anständige Frau alles aushalten muss!...

I: Was war das?

J: Ich glaube, sie hat gehustet. Nun sag endlich...

alter Junge, Wirst du mich in m e r hinter...

d e i n e n Fenest sehen lassen?

I: Allerdings, du hast recht, mein Lieber. Ich würde...

es zuweilen ziemlich indiskret finden.

Stimme: Ein Skandal!

I: Hast du gehört?

J: Es sieht dort im Fenster herein. Sie hat sich er-

kältet. Sie hustet.

I: Nun, dann muss ich fort. Hal sie die heraus! Adieu

Johnny!

J: Lieb wohl, Leo. (er macht Miene ihn zu begleiten)

I: Ach wieviel ich finde schon allein hinanz!

Iu: (Kommt heraus. Empört) Das ist ja kein Atelier, das

ist ein Peseleer! Um was ich habe hören müssen!

Ein Skandal! Ihr betriegt mich alle Feibel!

J: Ich nicht.

Iu: Du n n d mein Mann! Er hat gesagt. (als erschleicht)

.....du verstest nicht... hinter seine spanische... Wand

schaun... und du... Du... ich hatte also doch recht.

...als ich sah...?

J: Als du w a e sahst?

Iu: Dass deine Leinwand so abfärbet... Du hast eine

hier gehabt!... Eine Andere, Johnny! (Sie weint immer

heftiger) Jaan hat es enthüllt!... Du bist mir also

nicht treu!... Oh... deine Geliebte hat dich anzeruhen

!... Sie wartet schon wieder auf dich!... Sie kann

gar nicht genug von dir haben!... So geh doch!... Geh

doch zu ihr!... Lass sie doch nicht warten!... Ach...

was doch eine anständige Frau alles anstellen muss!

(ihr Ton wird verzweifelt) Die Weiber sind so schlecht!
Ich gehe!....Ich gehe ins Wasser!

Johnny: Aber Lu, Kind! Es ist ja alles nicht wahr!

Jean ist ein Esel!

LU: Er ist g a r kein Esel!

Johnny: Er ist ein Dummkopf!

Lu: Ich bin ein Dummkopf, weil ich dir vertraut habe.
 Du betrügst. Immer betrügst du! Tag und Nacht betrügst
 du mich!

Johnny: (klingelt, Jean kommt) Jean, sage jetzt ehrlich
 , wer hat angerufen!

Jean: (stottert, blickt unsicher herum, von ihm zu
 ihr) Ich weiss ~~es~~ nicht.....euer Gnaden.....

Johnny: (mit Betonung) Ehrlich, Jean!

Lu: Jean, schwöre, dass du die Wahrheit sagst!

Jean: (begreift, worin sein Fehler bestand) Euer Gnaden,
 es hat gar niemand angerufen!

Lu: Warum hast du dann diese Meldung gemacht?!

Jean: (stramm seinen Herrn anblickend) Weil euer Gnaden es
 mir befohlen haben.

Johnny: Warum habe ich es dir ~~empfohlen~~ befohlen?

Jean: Euer Gnaden sagten, wenn Herr Leo....nicht in
 drei Minuten fort geht,.....so soll ich schauen,...ich
 soll sagen, was mir eben einfällt.....und da ist mir
 eben das eingefallen.....Ich weiss ja, dass ich es
 nicht gut gemacht habe.....Euer Gnaden,....ich werde
 eben schon alt.

Johnny: Es ist gut, Jean. Du bist ein braver Kerl. Du
 kannst gehen!

Lu: (greift hastig in ihr Portemonnaie, schenkt Jean ~~ein~~
 eine Banknote) Da, Jean, Sie sind eine Perle.

Jean: Euer Gnaden, der Wein ist geleert, ich hab noch

(Ihr Ton wird verzweifelt) Die Weiber sind so schlecht!

... Ich geh' ins Wasser! ...
Johnny: Aber du, Kind! Du bist ja alles nicht wahr!

Jean ist ein Esel!

Iu: Er ist ein Esel!

Johnny: Er ist ein Dummkopf!

Iu: Ich bin ein Dummkopf, weil ich dir vertraut habe.

Du betrügst. Immer betrügst du! Tag und Nacht betrügst du mich!

Johnny: (Klammert Jean, sagt jetzt ehrlich Jean kommt) Jean, sage jetzt ehrlich

„wer hat angegriffen!“

Jean: (stottert, blickt unglücklich herum, von ihm zu

Ihr) Ich weiß es nicht... euer Gnad...

Johnny: (mit Betonung) Ehrlich, Jean!

Iu: Jean, schwöre, dass du die Wahrheit sagst!

Jean: (besteht) Worin sein Fehler bestand) Euer Gnad,

es hat gar niemand angegriffen!

Iu: Warum hast du dann diese Meldung gemacht?

Jean: (starrt seinen Herrn anblickend) Weil euer Gnad es

mir befohlen haben.

Johnny: Warum habe ich es dir befohlen?

Jean: Euer Gnad sagten, wenn Herr Leo... nicht in

drei Minuten fort geht... so soll ich schauen... Ich

soll sagen, was mir eben einfiel... und da ist mir

eben das eingefallen... Ich weiß ja, dass ich es

nicht gut gemacht habe... Euer Gnad... Ich werde

eben schon sit.

Johnny: Du bist ein braver Kerl. Du

kannst gehen!

Iu: (Greift hastig in ihr Portemonnaie, schenkt Jean eine

eine Banknote) Ja, Jean, sie sind eine Tafel.

Jean: Euer Gnad, der Wein ist geleert, ich hab noch

welchen eingekühlt. Soll ich neuen.....?

Johnny: Gewiss....Lu, du musst dich stärken. Ist doch jetzt abgeschlossen, Jean?

Jean: Gewiss, euer Gnaden!

(Jean geht)

(Lu nimmt wieder ihre Modellstellung auf der Ottomane ein)

Lu: Weisst du,....übrigens, mein Mann....ich glaube... er renommiert mehr! Er versucht zuweilen, sich vor mir aufzuspielen wie ein Lebemann!...Indessen....oh,.. ich kenn ihn besser!

Johnny: Du verteidigst ihn? Lu, ich sag dir, mach mich nicht eifersüchtig! Am Ende betrügst du mich mit deinem Mann!

Lu: Fang du mir vielleicht auch noch mit Eifersuchts-szenen an! Ich hab gerade von Leo genug davon! Es ist beispiellos, wie er mich quält! Ach, es ist einfach oft nicht auszuhalten mit ihm! Wo ich ihm doch so gar keinen p l a u s i b l e n Grund gebe dazu.

Johnny: Es ist gut, dass du das Wort 'plausibel' betont hast.

Lu: Habe ich mich je bei einer Untreue ertappen lassen? Hab ich ihm je auch nur den Schein einer Berechtigung..?

Johnny: Nanu...(er hustet) Weisst du,....du sollst dich nicht aufregen, es steht wirklich nicht dafür...!

Lu: Ich das nicht abscheulich? Sag doch selbst....!

Johnny: Gewiss! ist es abscheulich.

Lu: Nun siehst du, du musst mir recht geben! Hab ich mich irgendwann blamiert? Hab ich mich je kompromittiert?

Johnny: Nein, Du bist sehr vorsichtig, Lu, und das sollte dein Mann auch anerkennen.

(...)

weilchen eingekauft. Soll ich neuen...?

Johnny: Gewiss... Du mußt dich stärken, ist doch jetzt abgeschlossen, Jean?

Jean: Gewiss, aber Gnadent!

(Jean geht)

(Er nimmt wieder ihre Möbelstücke auf der Ottomane ein)

Lu: Weist du... Übrigens, mein Mann... ich glaube... er rennend nicht! Er versucht zuweilen, sich vor mir aufzuspielen wie ein Lebewohl... Indessen... oh... ich kann ihn besser!

Johnny: Du vertheidigst ihn? Ja, ich sag dir, mach mich nicht eifersüchtig! Am Ende betrügst du mich mit deinem Mann!

Lu: Fang du mir vielleicht auch noch mit Eifersüchteleien an! Ich hab gerade von Leo genug davon! Es ist beläufig, wie er mich quält! Ach, es ist einfach oft nicht auszuhalten mit ihm! Wo ich ihm doch so gar keinen Grund gebe dazu.

Johnny: Es ist gut, dass du das Wort "auszuhalten" benutzt hast.

Lu: Habe ich mich je bei einer Untere ertragen lassen? Hab ich ihn je auch nur den Schein einer Beerdigung...?

Johnny: Mann... (er lacht) Weist du... du sollst dich nicht aufregen, es steht wirklich nicht dafür...!

Lu: Ich hab das nicht abscheulich? Sag doch selbst...!

Johnny: Gewiss, ist es abscheulich.

Lu: Nun siehst du, du mußt mir recht geben! Hab ich mich irgendwann beleidigt? Hab ich mich je kompromittiert?

Johnny: Nein. Du bist sehr vorsichtig, Lu, und das sollte dein Mann auch anerkennen.

Lu: Siehst du! Und das t u t er eben nicht!

Johnny: Da hast du allen Grund, mit ihm unzufriedenzu sein.

(Pause. Er malt)

Lu: (umherblickend) Dein Atelier ist recht ungeschickt gebaut.

Johnny: Wieso ungeschickt?

Lu: Weil es nur diese eine Tür hat.

Johnny: Da hast du recht. Unsere Architekten verstehen rein gar nichts. Sie sollten doch wissen, dass ein Raum, in dem ein Herr eine Dame malt, m e h r e r e Türen braucht.

Lu: Nicht nur 'malt', Johnny! Auch jedes Zimmer in dem ein Herr eine Dame empfängt, oder eine Dame einen Herrn, was ja schliesslich auf dasselbe herauskommt, ist reichlich unpraktisch, wenn es nur e i n e Tür hat. Aber unsere Baumeister denken immer nur an die Fenster! Weisst du, ich glaube, die Hochschulen sind schuld. Sie lernen dort wirklich nichts gescheites. Kein Professor hat sich noch mit dem Z w e c k der Türen befasst! Nur mit ihrer Länge und Breite. Sie glauben alle, es genügt, wenn man durch eine Tür h i n e i n gehen kann. Wie man wieder h i n a u s kommt, dafür interessieren sie sich nicht mehr.

Johnny: (malt, summt eine Melodie)

Lu: Was singst du da?

J: Ach, ein entzückendes, kleines Gedicht, hast du es vorhin nicht gehört? Dein Mann hat es mir vorgelesen.

L: Wie heisst es?

J: 'Das höchste Glück der Seele und des Leibes

I: Sie hat das! Und das ist er eben nicht!

Johnny: Da hast du allen Grund, mit ihm unzufrieden zu sein.

(Passe, Er malt)

I: (unherblickend) Dein Atelier ist recht ungeschickt gebaut.

Johnny: Wieso ungeschickt?

I: Weil es nur diese eine Tür hat.

Johnny: Da hast du recht. Unsere Architekten verstehen rein gar nichts. Sie sollten doch wissen, dass ein Raum, in dem ein Herr eine Dame malt, mehrere Türen braucht.

I: Nicht nur 'malt', Johnny! Auch jedes Zimmer in dem ein Herr eine Dame empfängt, oder eine Dame einen Herrn, was ja schließlich auch dasselbe herauskommt, ist reichlich unpraktisch, wenn es nur eine Tür hat. Aber unsere Baumeister denken immer nur an die Fenster! Weinst du, ich glaube, die Hochschulen sind schuld. Sie lernen dort wirklich nichts Genaues. Kein Professor hat sich noch mit dem Zweck der Türen befasst. Nur mit ihrer Länge und Breite. Sie glauben alle, es genügt, wenn man durch eine Tür in ein Zimmer kann. Wie man wieder hinaus kommt, dafür interessieren sie sich nicht mehr.

Johnny: (malt, summt eine Melodie)

I: Was singst du das?

J: Ach, ein entzückendes, kleines Gedicht, hast du es vorhin nicht gehört? Dein Mann hat es mir vorgesungen.

I: Wie heißt es?

J: Das höchste Glück der Seele und des Leibes

Ist treue Liebe eines schönen Weibes.*

Lu: Wirklich, sehr süß! Sag Johnny, würdest du mir sehr böse werden, wenn ich dir eines Tages untreu würde?

J: Wie kannst du nur so fragen, Lu? Die Frage allein ist mir schon entsetzlich. Untreue ist etwas, was kein Mann einer Frau verzeiht. Weder der eigenen, noch der eines anderen! Der am allerwenigsten!

L: Nun, sei nur ruhig, Johnny, ich werde dir nie untreu werden.

J: Allein schon, dass du davon sprichst, lässt mich mit Sorge in die Zukunft schauen.

L: Man soll nie in die Zukunft schauen/ wollen.

J: Du hast recht, Liebste; eine angenehme und gewisse Gegenwart ist besser, wie eine unangenehme und ungewisse Zukunft.

L: (seufzt)

J: Warum seufzt du, Lu?

L: Ich habe an den guten Leo gedacht! Weisst du, eigentlich fühle ich mich recht schlecht, es ist nicht schön von mir, wie ich ihm gegenüber handle. Es ist doch Sünde, seinen Mann zu betrügen.

J: (sardonisch) Ja, ja, die Sünde! Sie ist nicht statthaft, aber angenehm. Liebe ist immer eine Sünde. Alles Uebel in der Welt kommt von ihr. Sie ist die Erbsünde, verstehst du? Als Adam in den Apfel biss, begann es. Das war die erste Sünde, und seither lebt die ganze Welt von nichts anderem, als davon, lustig drauflos zu sündigen. Nichts lieben wir so sehr, wie die Liebe. Wenn uns auch schon als Kinder in der Sonntagsschule der Prediger vor ihr gewarnt hat.

Ist diese Liebe eines schönen Weibes?

I: Wirklich, sehr schön! Sag Johnny, würdest du mir
 sehr-büßes werden, wenn ich dir eines Tages unter
 Würde?

I: Wie kannst du mir so fragen, In? Die Frage allein
 ist mir schon entsetzlich. Untere ist etwas, was kein
 Mann einer Frau verspricht. Weder der eigenen, noch der
 eines anderen! Der am allerwenigsten!

I: Nun, sei mir ruhig, Johnny, ich werde dir nie
 unter werden.

I: Allein schon, dass du davon sprichst, läßt mich mit
 Sorge in die Zukunft schauen.

I: Man soll nie in die Zukunft schauen, wollen.

I: Du hast recht, Liebste; eine angenehme und gewisse
 Gegenwart ist besser, wie eine unangenehme und un-
 gewisse Zukunft.

I: (seufzt)

I: Warum seufzt du, In?

I: Ich habe an den guten Leo gedacht! Weist du, ei-
 gentlich fühle ich mich recht schlecht, es ist nicht
 schön von mir, wie ich ihm gegenüber handle. Es ist
 doch Sünde, seinen Mann zu betrügen.

I: (sardonisch) Ja, ja, die Sünde! Sie ist nicht
 statthaft, aber angenehm. Liebe ist immer eine Sünde.
 Alles Uebel in der Welt kommt von ihr. Sie ist die Erb-
 sünde, vererbtet das Aia Adam in den Apfel dies, be-
 gann es. Das war die erste Sünde, und seither lebt die
 ganze Welt von nichts anderem, als davon, fruchtig
 dranges zu sündigen. Nichts lieben wir so sehr, wie
 die Liebe. Wenn aus auch schon als Kinder in der
 Sonntagsschule der Prediger vor ihr gewarnt hat.

Lu: Glaubst du nicht, dass es eigentlich einen ganz ~~Vers~~
besonderen Reiz haben müsste, seinen Mann ausnahmsweise
einmal **n i e h t** zu betrügen?

Johnny: Du hast Einfälle, die sind geradezu pervers!
Nach dem, wie er sich gerade aufgeführt hat, gibt er
dir ja förmlich das Recht dazu, ja, es eigentlich
deine P f l i e h t,

L: Ihn zu betrügen? Oh nein, mein Freund! Keine Frau
lässt sich durch irgend etwas zu irgend etwas zwingen.
Auch nicht zur **U n t r e u e** aus **m o r a l i -**
s e h e n Gründen!

J: Du wirst doch nicht mit einemmale, nachdem wir
s o w e i t sind,

L: **W i e w e i t**?

J: Mit dem Modellsitzen, meine ich, ...

L: Das ist auch schon was!

J: Du wirst doch nicht.....?

L: Meinem Manne ^{weil wollen?} ~~treu sein~~ werden? Warum nicht, wenn
es mir Spass macht? ^{wirklich} Vielleicht ist es eine neue Sensa-
tion?

J: Das eine Sensation? ! Du lieber Gott! Es ist eine
himmelschreiende Sünde!

L: Sünde hin, Sünde her! Du sagst ja auch so, dass ich
sündige!

In: Glaubst du nicht, dass es eigentlich einen ganz neuen
besonderen Reiz haben müsste, seinen Mann ermahnen zu
sollen?

Johnny: Du hast Rechte, die eine gewisse Gewalt
haben, wie er sich gerade aufgehört hat, aber er
dir ja förmlich ein Recht dazu, ja, es eigentlich

keine Rechte,

I: Ihm zu betrogen? Oh nein, mein Freund! Keine Frau
lässt sich durch irgend etwas zu irgend etwas zwingen.
Auch nicht zur Untreue, was moralisch

zu sehen ist!

J: Du wirst doch nicht mit einmalem, nachdem wir
so weit sind,

I: Wie weit?

J: Mit dem Modellieren, meine ich,

I: Das ist auch schon was!

J: Du wirst doch nicht,?

weil nicht?

I: Meinem Mann treu sein? Warum nicht, wenn
wirklich

es mir Spaß macht? Vielleicht ist es eine neue Sensa-
tion?

J: Das eine Sensation? Du lieber Gott! Es ist eine
himelstreichende Sensation!

I: Sensation? Sensation? Du sagst ja auch so, dass ich
sündige!

~~Lu: Also, du sagst selber, dass ich sündige?~~

Johnny: Liebe Lu, ohne Sünde kann man keinen Schritt auf dieser Welt tun. Wir armen Teufel auf Erden müssen dafür büssen, dass Satan und der liebe Gott sich nicht vertragen wollen.

Lu: (erblickt den als Mallappen verwendeten Strumpf) Oh!

J: (erschrocken) Was ist?

L: Aber Johnny! Oh Gott, was hast du gemacht? Das ist ja ~~J~~ mein Strumpf!

J: (~~Er~~ betrübt) Natürlich, ja! Das ist dein Strumpf! Bitte entschuldige, bitte!

L: Mein Gott! Wie soll ich denn nach Hause kommen! Jetzt habe ich nur einen Strumpf!

J: Sehr gut! Jetzt kannst du von mir nicht mehr fort! Jetzt musst du immer bei mir bleiben!

L: Ach, es ist sehr ernst, Johnny!

J: Ich werde dir sofort einen neuen Strumpf besorgen.

L: Ein P a a r Strümpfe! Aber sie müssen zum Kleid passen!

J: Ja natürlich! (Er klingelt.)

Jean: (erscheint)

Johnny: Jean, besorge Strümpfe! S o f o r t , Jean! Du musst dich sehr beeilen!

Jean: Sehr wohl, Euer Gnaden!

Johnny: Halt, Jean! Du weisst ja nicht, welche!

Jean: Nein, euer Gnaden.

Johnny: D a m e n s t r ü m p f e !

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden! (geht)

Lu: Dein Jean geht durch, wie ein erschrecktes Pferd. Weil

~~Johnny: Halt, Jean! (ZU Lu) Welche Grösse?~~
~~du zu ihm gesagt hast " s o f o r t !", ist er sehr ge~~

~~Lu: Grösse? Da musst du meine Zofe fragen,~~
~~worden. Weiss er denn die Farbe der Strümpfe?~~

~~Johnny: Bring verschiedenen Grössen, Jean!~~

Johnny: Hoffentlich!

Lu: Und die Grösse?

Johnny: (ruft) Jean! J e a n !! (Er klingelt Sturm.)

~~Ich aber, du sagst selber, dass ich ein ...~~

Johnny: Liebe Du, ohne Gnade kann man keinen Schritt auf dieser Welt tun. Wir armen Teufel auf Erden müssen an dafür denken, dass Satan und der liebe Gott sich nicht vertreiben wollen.

Du: (erblickt den als Malajpen verwendeten Stumpf) Oh!

J: (erschrocken) Was ist?

I: Aber Johnny! Oh Gott, was hast du gemacht? Das ist ja

My mein Stumpf!

J: (Wahnsinnig) Natürlich, ja! Das ist dein Stumpf!

Bitte entschuldige, bitte!

I: Mein Gott! Wie soll ich denn nach Hause kommen! Jetzt

habe ich nur einen Stumpf!

J: Sehr gut! Jetzt kannst du von mir nicht mehr fort!

Jetzt mußt du immer bei mir bleiben!

I: Ach, es ist sehr ernst, Johnny!

J: Ich werde dir sofort einen neuen Stumpf besorgen.

I: Ein P a r Stumpf! Aber wie müssen zum Kleid

passen!

J: Ja natürlich! (Er klingelt.)

Jeann: (erschrocken)

Johnny: Jeann, besorge Stühle! 2 o r t, Jeann! Du

mußt dich sehr beeilen!

Jeann: Sehr wohl, Herr Gnad!

Johnny: Halt, Jeann! Du weinst ja nicht, weichel!

Jeann: Nein, Herr Gnad.

Johnny: D a m e n s t r u m p f e !

Jeann: Sehr wohl, Herr Gnad! (geht)

I: Dein Jeann geht durch, wie ein erschrockenes Ferkel. Well

Johnny: Halt, Jeann! (Er klingelt) Welche Größe?

Jeann: Ich weiß nicht, Herr Gnad! Ich werde es wissen, wenn ich die Farbe der Stühle

Johnny: Bring verschiedene Größen, Jeann!

Johnny: Hoffentlich!

I: Und die Größe?

Johnny: (ruft) Jeann! Jeann! (Er klingelt Sturz.)

~~Jean: Sehr wohl, euer Gnaden! (geht)~~

~~Johnny: Sei! Die Katastrophe wird gleich behoben sein!~~

Jean: (kommt aufgeregt zurück, förmlich in Todesangst)
Polizei in Uniform und Zivil und der Herr Leo von
vorhin!

Lu: Um Gotteswillen, mein Mann lässt mich verhaften!
Er hat mich doch gesehen!

Johnny: (fährt sich verzweifelt durch die Haare)

Schöne Geschichte! ♀ (Zu Lu) Schnell fort!

(Lu verschwindet hinter dem Paravent.)

(Dedektivs, zwei Polizisten in Uniform und Leo
kommen herein.)

Inspektor: (in Zivil, grüsst, zeigt seine Marke) Herr
Fischer?

Johnny: (nickt)

Inspektor: Hausdurchsuchung! Haftbefehl!

Johnny: Warum?

Leo: (ironisch) Na, du machst ja schöne Sachen!

Johnny: Ich möchte den Grund wissen! Ich protestiere!
Ihre Vollmacht!

Inspektor: (gibt ihm ein Papier.)

Johnny: (liest es, beginnt nervös zu lachen) Fälschung
von Van Goghs!

Leo: (echot) Fälschung von Van Goghs!

Johnny: (liest) Jean Fischer aus Paris.....Kunstmaler
.....hier.....Bellevuestrasse 17.....- ~~Mein~~ (zum
Inspektor) Mein lieber Herr, hier ist Bellevuestrasse
s i e b e n , - nicht siebzehn! Und ich heiße Johnny,
nicht Jean! Und Fisher mit S.....H....., nicht
mit s.....c.....h.....! Und ich bin in London geboren,
nicht in Paris!

Leo: Sehr wohl, aber Gerecht (geht)

Johnny: Bei der Katastrophe wird nicht behoben sein

Leo: (kommt aufgeregt zurück, förmlich in Togaanzug)

Polizei in Uniform und Zivil und der Herr Leo von

vorhin!

Leo: Um Gotteswillen, mein Mann lässt mich verhaften!

Er hat mich doch gesehen!

Johnny: (fährt sich verzweifelt durch die Haare)

Schöne Geschichte! & (zu Leo) Schnell fort!

(In verschwindet hinter dem Paravent.)

(Defektive, zwei Polizisten in Uniform und Leo

kommen herein.)

Inspektor: (in Zivil, urgast, zeigt seine Marke) Herr

Fischer?

Johnny: (nickt)

Inspektor: Hausdurchsuchung! Halbbefehl!

Johnny: Warum?

Leo: (ironisch) Na, du machst ja schöne Sachen!

Johnny: Ich möchte den Grund wissen! Ich protestiere!

Ihre Vollmacht!

Inspektor: (gibt ihm ein Papier.)

Johnny: (liest es, beginnt nervös zu lachen) Fälschung

von Van Gogh!

Leo: (lacht) Fälschung von Van Gogh!

Johnny: (liest) Jean Fischer aus Paris..... Kunstmalerei

.....hier..... Bellevuestrasse 19..... - Nr. 12 (zum

Inspektor) Mein lieber Herr, hier ist Bellevuestrasse

a i e n , - nicht abgeben! Und ich heiße Johnny,

nicht Jean! Und Fischer mit S.....H....., steht

mit S.....h..... Und ich bin in London geboren,

nicht in Paris!

Inspektor: Ja, aber.....

Johnny: (wütend) Ja wohl aber!

Inspektor: Mein Herr!

Johnny: Ich bin nicht ihr Herr! Teleföhieren Sie erst gefälligst einmal an das Polizeipräsidium, ehe Sie mit Ihrer verdammten Hausdurchsuchung beginnen! Denn ich sage Ihnen, - wenn Sie sich irren, - und Sie i r r e n sich! (er wird im er wütender) Ich habe Sie aufmerksam gemacht! ~~und~~ Mit mir wird nicht zu spassen sein!

Jean: (kommt mit ~~einem~~ mehreren grossen Konfektionsschachteln~~n~~ herein)

Johnny: Ja, was bringst denn D u da?

Jean: (lächelt diskret.)

Johnny: zum Kuckkk! Was soll denn das Wieder? Bist du denn wahnsinnig?

Jean: (Blickt ernst)

Johnny: Was ist denn d a s für ein Unfug?!

Jean: (Schweigt.)

Johnny: So rede doch!

Jean: (Bedeutsam um sich blickend) D a r f ich reden?

Johnny: Himmel! So rede doch:!! Was ist da drinnen?

Jean: (Vorwurfsvoll) Die Strümpfe, euer Gnaden!

Johnny : Die Strümpfe? (Er streicht sich verwirrt über die Stirne.)

Leo: Die Strümpfe?

Inspektor: (Horcht auf)

Leo: Du kaufst Strümpfe En gros?

Johnny:(Verwirrt) Was für Strümpfe?

Jean: Die D a m e n - Strümpfe, euer Gnaden!

Inspector: Ja, aber.....
 Johnny: (wütend) Ja wohl aber!
 Inspector: Mein Herr!
 Johnny: Ich bin nicht ihr Herr! Tölpelieren Sie erst
 gefälligst einmal an das Polizeiregiment, ehe Sie mit
 Ihrer verhassten Hausdurchsuchung beginnen! Dann ich
 sage Ihnen, wenn Sie sich irren, - und Sie irren
 nicht.....! (er wird im er Wütender) Ich habe Sie
 aufmerksamer gemacht und mit mir wird nicht an spassen
 sein!
 mehrere
 Jean: (kommt mit einem großen Konfektionsgeschäft
 herein)
 Johnny: Ja, was bringt denn Du da?
 Jean: (lächelt glücklich)
 Johnny: Das Kackki! Was soll denn das wieder? Bist
 du denn wahnsinnig?
 Jean: (lacht ernst)
 Johnny: Was ist denn das für ein Unfug?
 Jean: (Schweigend)
 Johnny: So rede doch!
 Jean: (bedeutend, er sich rühmend) Du er ich
 rede?
 Johnny: Himmli! So rede doch! Was ist da drinnen?
 Jean: (Vorwurfsvoll) Die Stimpfle, euer Gedank!
 Johnny: Die Stimpfle? (Er streicht sich verwirrt über
 die Stimme.)
 Leo: Die Stimpfle?
 Inspector: (horcht auf)
 Leo: Du kennst Stimpfle Du Ernst?
 Johnny: (Verwirrt) Was für Stimpfle?
 Jean: Die D a m e n - Stimpfle, euer Gedank!

Johnny:(plötzlich erschreckt verstehend,vorwurfsvoll)
J e a n ! Du lieber Himmel!

Jean: Sehr wohl,euer Gnaden.

Johnny: Die hättest du doch nicht j e t z t bringen sollen!

Jean: Euer Gnaden haben befohlen - 'sofort' !

Inspektor: (argwöhnisch) Ah? Warum n i c h t j e t z t ?

Leo: Du kaufst D a m e n strümpfe en gros? Lass sehen! (Er öffnet die Schachtel) Oh! Rote!Blaue!Grüne! Gelbe! Schwarze! Alle Farben! Betreibst du vielleicht neben Bilderfälschen auch noch Mädchenhandel?

Inspektor:(aufs äusserste misstrauisch) Wozu brauchen Sie so viele Damenstrümpfe?

Johnny:(wird rasend) Himmel und Hölle ! Jetzt wird mir aber die Sache zu dumm!Hinaus damit, sonst werde ich tobsüchtig!

Jean: Sehr wohl,euer Gnaden ! (Er geht mit den Schachteln.)

Inspektor: Bleiben Sie hier! (Zu Johnny) Wozu brauchen Sie so viele Damenstrümpfe?

Johnny: Sie! Sie, Herr! Ich bin am Ende meiner Selbstbeherrschung angelangt! Ich mache Sie zum letzten Male aufmerksam, Sie irren sich! Zum letzten Male! Verstehen Sie! Sonst gibt es ein Unglück!

Ich werde sofort den Minister für Inneres anrufen! Er ist mein Freund! Sie werden diesen polizeilichen Missgriff bezahlen,mein Herr! Sie werden ihn bezahlen!

Inspektor: (eingeschüchtert) Ihre Papiere, bitte!

Jean: (geht mit den Schachteln kopfschüttelnd.)

Johnny: (Reicht ihm seine Legitimation.)

~~Inspektor: (Liest.)~~

Johnny: (pöbelhaft erschreckt verstehend, vorwurfsvoll)

W e a n ! Du lieber Himmel!

Jean: Sehr wohl, aber Gnade.

Johnny: Die hätten du doch nicht ... bringen

sollen!

Jean: Aber Gnade haben befohlen - 'sofort'!

Inspektor: (argwöhnisch) Ah? Warum nicht ...

Leo: Du kannst D a m e n sträpfe an Groß Jean

sehen! (Er öffnet die Schachtel) Oh! Robe! Robe! Grün!

Gelb! Schwarz! Alle Farben! Betreibst du vielleicht

neben Biederliedern auch noch Weidenhandel?

Inspektor: (auf äusserste misstrauisch) Wozu brauchen

Sie so viele Damenstrümpfe?

Johnny: (wird rötend) Himmel und Hölle! Jetzt wird mir

aber die Sache zu dümmlich damit, sonst werde ich

tobachtigt!

Jean: Sehr wohl, aber Gnade! (Er geht mit den

Schachteln.)

Inspektor: Bleiben Sie hier! (zu Johnny) Wozu

brauchen Sie so viele Damenstrümpfe?

Johnny: Sie! Sie! Herr! Ich bin am Ende meiner

Selbstbeurteilung angelangt! Ich mache Sie zum

letzten Male aufmerksam, Sie dürfen nicht zum letzten

Male Verstehen Sie! Sonst gibt es ein Unglück!

Ich werde sofort den Minister für Inneres anrufen!

Er ist mein Freund! Sie werden diesen politischen Miss-

griff bezahlen, mein Herr! Sie werden ihn bezahlen!

Inspektor: (eingeschüchtert) Ihre Exzellenz, bitte!

Jean: (geht mit den Schachteln kopfschüttelnd.)

Johnny: (leicht ins seine Testimonium.)

Inspektor: (leise.)

Inspektor:(liest und vergleicht Legetimation und Haftbefehl) Johnny-Jean?-....Fisher-Fischer?-.....siebzehnsieben?-.....London-Paris?.....(Er schüttelt den Kopf,wird unsicher) Wo haben Sie das Telefon?

Jean: (kommt wieder herein)

Johnny: Jean,führe diese Herren zum Telefon!

(Jean geht mit beiden Dedektiven.)

(Die zwei Polizisten sind bis zum Atelierfenster gegangen,wo sie stramm stehen.)

Johnny: Diese verdammten....

Leo: Na, du machst ja schöne Sachen!...Bilderrfälschen!...

Johnny: Hör auf!

Leo: Steckbrief!

Johnny:Sei ruhig!

Leo: Künstliche Van GOGHs!

Johnny: Mach mich nicht rasend!

Leo: Mädchenhandel!

Johnny: Zum Teufel!

Leo: (auf den Paravent zeigend) Vielleicht auch noch Frauenraub!?Ist sie noch hier?

Johnny: (verzweifelt, verstört) Ja,sie ist noch hier!

Die Arme!

1.Polizist: (Stösst den zweiten an, deutet verstohlen auf das Gemälde) Ein gutes Bild!

2. Polizist: (mit Kennermiene) Mh- Hm!

1.P: Gute Beine!

2.P: Mh,Hmm !

1.P: Und die Brüste!

2. Mh, Hmm- Mh!

1.P: (hat jetzt hinter dem Paravent das Original entdeckt, beginnt zu grinsen, stösst den anderen wieder in die Seite, deutet mit dem Kopf hinüber) Schau!

Inspektor: (liest und vergleicht Legation und Haft-
befehl) Johnny-Lenn? ... Fischer? ... also sein-
nieder? ... London-Paris? ... (Er schüttelt den
Kopf, wird unsicher) Wo haben Sie das Telefon?
Lenn: (kommt wieder herein)
Johnny: Lenn, Ihre diese Herren zum Telefon!
(Lenn geht mit beiden Bedienten.)
(Die zwei Polizisten sind die zum Stilleren gehen-
gen, wo sie stehen stehen.)
Johnny: Diese verdammten ...
Leo: Na, du machst ja schöne Sachen! ... Richtig!
Johnny: Hör auf!
Leo: Steckbrief!
Johnny: Sei ruhig!
Leo: Kunstliche Van RME Gohal
Johnny: Mach mich nicht rasend!
Leo: Mischgeschick!
Johnny: Zum Tode!
Leo: (auf den Paravent zeigend) Vielleicht auch
noch Fremdenhand! Ist sie noch hier?
Johnny: (verzweifelt, verzückt) Ja, sie ist noch hier!
Die Arme!
1. Polizist: (Stückt den zweiten an, deutet verstanden
auf das Gemälde) Ein gutes Bild!
2. Polizist: (mit Kanarienvogel) Mr. Ham
1. P: Gute Beine!
2. P: Mr. Ham!
1. P: Und die Brust!
2. Mr. Ham: Mh!
1. P: (hat jetzt hinter dem Paravent das Original)
entdeckt, beginnt zu grinsen, starrt den anderen
wieder in die Seite, deutet mit dem Kopf hinüber)

2. Polizist: Oh!!

1. Polizist: Fein, was!?

2. P: Das glaub ich!

1. P: Gut gebaut?

2. P: Sehr gut!

1. P: Schad, dass man ihr Gesicht nicht sieht!

2. P: Sie versteckt sich!

1. P: Sie schämt sich!

(Beide Polizisten , schmunzeln, schauen immer wieder hinüber, stosseⁿ sich immer wieder in die ~~hinter~~ Seiten, kichern.)

Leo: (zu Johnny) Schau dir die Zwei an!

Johnny: (geht wütend auf die Polizisten zu) Das ist doch zu stark!

(Beide Polizisten stehen plötzlich wieder stramm und blicken harmlos zur Decke.)

Leo: (applaudiert) Bravo!

Johnny:(wütend zu Leo) Und du, - du bist wohl gekommen, um dir meine Verhaftung anzusehn?

Leo: Ein guter Freund darf bei so etwas nicht fehlen!

(Die beiden Detektive kehren mit Jean zurück.)

Inspäktor: Entschuldigen Sie, mein Herr! Es ist wirklich ein Irrtum. Die Direktion sagt ausdrücklich : Nummer 17, und Jean Fischer aus Paris. Das sind nicht Sie, mein Herr. Jean Fischer wohnt tatsächlich auf 17. Nochmals, -entschuldigen Sie! Ein ~~peinliches~~ Missverständnis! Kann vorkommen! Nicht wahr?

Johnny: Jean! begleite diese Herren hinaus!

(Verbeugungen der Polizisten, alle vier gehen.)

Johnny: Diese Esel ! Diese verdammten Esel!

Leo: Schimpf mir nicht über die Polizei, Johnny, weil sie dich nicht mitgenommen hat! Wenn es gilt, die,

S. Polizist: Ohn!

I. Polizist: Fein, was?

S. P.: Das glaub ich!

I. P.: Gut gedaut?

S. P.: Sehr gut!

I. P.: Schad, dass man ihr Gesicht nicht sieht!

S. P.: Sie versteckt sich!

I. P.: Sie schämt sich!

(Beide Polizisten , schmunzeln , schauen immer wieder hinüber , stoes sich immer wieder in die Rücken Seiten , kichern .)

Leo: (zu Johnny) Schau dir die Zwei an!

Johnny: (geht während auf die Polizisten zu) Das ist doch zu stark!

(Beide Polizisten stehen distanziert wieder starr

und blicken hartlos zur Decke .)

Leo: (applaudiert) Bravo!

Johnny: (wendet zu Leo) Und du , - du bist wohl

gekomen , um dir meine Verhaftung anzusehn?

Leo: Ein guter Freund darf bei so etwas nicht fehlen!

(Die beiden Detektive kehren mit Jean zurück .)

Inspektor: Entschuldigen Sie , mein Herr! Es ist

wirklich ein Irrtum . Die Direktion sagt ausdrücklich

: Nummer 17 , und Jean Fischer aus Paris . Das sind

nicht Sie , mein Herr . Jean Fischer wohnt tatsächlich

auf 17 , Hochstraße , entschuldigen Sie! Ein peinliches

Misverständnis! Kann vorkommen! Nicht wahr?

Johnny: Jean! befehle diese Herren hinaus!

(Verbeugungen der Polizisten , alle vier gehen .)

Johnny: Diese Höl! Diese verdammten Höl!

Leo: Schimpf mir nicht über die Polizei , Johnny , weil

als dich nicht mitgenommen hat! Wenn es gilt , die

die etwas haben, vor der Belästigung derer, die nichts haben, zu schützen, stellt sie noch immer ihren Mann. Gegen Bettler zum Beispiel ist sie stets erblgreich. Wo käme unsere Gesellschaft hin ohne Polizei? ~~die / alle / richtig / verschränkt /~~
Wenn auch die wahren Gauner zuweilen unbehelligt bleiben, - wie jetzt, - so ist doch vorzüglich dafür gesorgt, dass unser mitleidiges Herz nicht durch den Anblick unverschuldeten Elends von armen Teufeln betrübt wird, die uns von unserem Ueberfluss nur deshalb etwas abknöpfen wollen, weil s i e zu wenig haben, also aus reinem Egoismus. Denn diese Armen sind wirklich eine Landplage! Sie würden niemals einsehen, wie peinlich sie wirken, und nie begreifen, dass ihnen nicht zu helfen ist, wenn nicht die Polizei es ihnen erklären würde. Was Anderes lässt sich nicht für sie tun! Selbst das christliche Mitleid verbietet uns, uns mit diesem Falle richtig Sache gründlich abzugeben. Denn um den Armen zu helfen, müssten wir den Reichen etwas nehmen. Und da das christliche Mitleid sich auch auf die Reichen erstrecken muss, - sonst wäre es parteilich, - darf es in dieser Sache keinen Finger rühren.

Johnny: (nervös) Sag, warst du eigentlich schon beim Rendez-vous mit deiner Frau?

Leo: (erschrickt) Himmel! Wegen d e i n e r Affären mit der Polizei habe ich d a r a u f vergessen! (Er blickt auf die Uhr.) Drei Viertelstunden Verspätung! Jetzt wird sie vielleicht bald kommen! Ich eile wie vier Pferde!

Was ich Dir noch sagen will, ehe ich gehe: ... ja, ja, - ich geh schon, ich geh schon! - Aber findest du nicht, dass dieses Bild, das du hier malst, fasst ein wenig an meine Frau erinnert?

Johnny: ich weiss nicht, das ist mir noch nie so recht aufgefallen.

die etwas haben, vor der Befestigung dieser, die nichts haben,
zu schätzen, stellt sie noch immer ihren Mann. Gegen Bettler
zum Beispiel ist sie stets erfindlich. Wo kämmere Ge-
sellschaft hin ohne Polizei? Sie hat die Polizei in der Hand.
Wenn auch die wahren Ganner zuweilen unbehelligt bleiben,
- wie jetzt, - so ist doch vorzüglich dafür gesorgt, dass
unser mitleidiges Herz nicht durch den Anblick unverschul-
deter Kinder von armen Leuten bestrahlt wird, die uns von
unserem Überflusse nur deshalb etwas abknöpfen wollen,
weil sie zu wenig haben, also aus reinem Egoismus. Denn
diese Armen sind wirklich eine Landplage! Sie würden niemals
einsehen, wie peinlich sie wirken, und nie begreifen, dass
ihnen nicht zu helfen ist, wenn nicht die Polizei es ihnen
erklären würde. Was Anderes lässt sich nicht für sie tun!
Selbst das christliche Mitleid verbietet uns, uns mit diesem
Tale nicht zu beschäftigen. Denn um den Armen zu helfen,
müsstet wir den Reichen etwas nehmen. Und da das
Mitleid sich auch auf die Reichen erstrecken muss, - sonst
wäre es parteilich, - darf es in dieser Sache keinen Finger
rühren.
Johnny: (nervös) Sag, warst du eigentlich schon beim Rande-
vorn mit deiner Frau?
Leo: (erschrocken) Himmel! Wegen der in der Affäre mit
der Polizei habe ich das fast vergessen! (Er blickt
auf die Uhr.) Drei Viertelstunden Verspätung! Jetzt wird
sie vielleicht bald kommen! Ich eile wie vier Pferde!
Was ich dir noch sagen will, ehe ich gehe: ... ja, ja,
- ich geh schon, ich geh schon! - Aber findest du nicht,
dass dieses Bild, das du hier malst, fast ein wenig an
meine Frau erinnert?
Johnny: Ich weiss nicht, das ist mir noch nie so recht
aufgefallen.

Leo: Nun, ich will ja nicht gerade sagen, dass es ihr ä h n l i e h ist! Diese auf der Leinwand hier ist ~~viel~~ viel hübscher wie sie. Sagst du es nicht auch, Johnny?

Johnny: Das möchte ich nicht behaupten. Ich finde, dass deine Frau hübscher ist.

L.: Du irrst. Sie ist lange nicht so hübsch g e m a l t , wie dieses Bild.

J: Wie kannst du so etwas sagen! (Mit einem Blick auf den Paravent) Es ist nur gut, dass sie dich nicht h ö r t ! (Für sich) W i e ich mich freue, d a s s sie ihn hört!

L: Was stellt es denn eigentlich vor?

J: Eva vor dem Sündenfall.

L: Ah! Also ~~Eva~~ Eva als J u n g f r a u ! Schön! Sehr schön! Ueberhaupt, d i e Jungfrau! ~~Ja, / Ja, ja!~~ Etwas Wunderbares! Nicht? Das Bedauerliche an ihr ^{einer Jungfrau} ist nur ihre geringe Dauerhaftigkeit. (Im Fortgehen) Weisst du, das mit der Dauerhaftigkeit hat die Kunst voraus. (Mit dem s c h ö n s t e n , j u n g e n Mädchen weiss man nichts mehr anzufangen, sobald es alt und hässlich ist.)

(Johnny begleitet Leo hinaus. Kommt zurück. Lu taucht hinter dem Paravent auf, sie presst ein Taschentüchlein an die Augen.)

Johnny: Na, der hat sich ja schön vor seiner Frau aufgeführt! Es ist abgesperret. Nun wird uns niemand mehr stören! (Er blickt Lu an.) Was ist dir?

Lu: Ach, lass mich! Ich habe mich e n t s e t z l i e h aufgeregt! W

J: Arme Lu!

Leo: Nun, ich will ja nicht gerade sagen, dass es ihr

schon nicht ist! Diese auf der Leinwand hier ist viel

viel hübscher wie die. Sogar es es nicht auch, Johnny?

Johnny: Das möchte ich nicht behaupten. Ich finde, dass

keine Frau hübscher ist.

I.: Du irrst. Die ist lange nicht so hübsch, es ist

ein solches Bild.

J.: Wie kommt es so etwas vor! (Mit einem Blick auf

den Paravent) Es ist nur gut, dass sie sich nicht so

schon (Für sich) Wie ich mich freue, dass sie die ihn

hört!

I.: Was stellt es denn eigentlich vor?

J.: Das vor dem Sündenfall.

I.: Ah! Also das? Das ist ja ein so schön! Sehr

schön! Ueberhaupt, das ist ja ein so schön! Ein

Wunderwerk! Nicht? Das Bedeutende an ihr ist nur

ihre geringe Dummheit. (Im Fortgehen) Weissst du,

dass mit der Dummheit hat die Kunst voran. Mit

dem mehr man ansetzt, desto mehr man

man nichts mehr ansetzen, sobald es ist und hässlich

ist.

(Johnny beugt sich über den Paravent und schaut

hinter den Paravent auf, als presst ein Tassenblech

an die Augen.)

Johnny: Na, der hat sich ja schön vor seiner Frau aufge-

führt! Es ist abgelesen. Nun wird uns niemand mehr

störem! (Er blickt in es.) Was ist dir?

I.: Ach, lass mich! Ich habe mich ein bisschen

aufgeregt!

J.: Ahme! Du!

Lu: Ja, - ganz entsetzlich! Die Polizei! U n d mein Mann
Und diese beiden Lummel' hier! Vor denen ich mich nicht ein-
mal verbergen konnte! Furchtbar, Johnny! Furchtbar!

Johnny: Du arme! Aber jetzt ist es vorüber.

Lu: Was habe ich mich über diese Unverschämten geärgert!
Und über Leo!

J: Ueber deinen Mann? Aber! Liebstes Kind! Wie kann man
sich nur über seinen Mann ärgern? Sieh, das soll man nicht
tun! Man soll sich n i e m a l s über den eigenen Mann
ärgern, man soll nur i h n ärgern! D a z u heiratet
man. Ach Lu, liebe süsse Lu! Vergiss doch, was vorüber ist!
(Trällert) 'Glücklich ist, wer vergisst, was nicht mehr zu
ändern ist.' Denk, du bist ein Opfer der Kunst, - so wie
es Opfer der Wissenschaft gibt! Sieh die dein herrliches
Bild an! Das allein muss dich entschädigen! Wird es nicht
wirklich wunderbar? Sogar Leo war ganz begeistert davon.
Sieh doch nur, s o schön bist du! Nein, - du bist noch
viel, viel schöner. Ich habe dich in diesem
Werk noch gar nicht erfasst. Ach, es ist die
ewige Tragik bei uns Künstlern, dass wir
n i e d a s erreichen, was wir erreichen m ö c h t e n !

Lu: Findest du w i r k l i c h , Johnny, dass i c h
hübscher bin, wie dieses Bild?

Johnny: Soll ich es dir beweisen?

L: Wie willst du das beweisen?

J: Sieh!...(Er küsst sie) So!

(Jean mit einem Tablett kommt würdevoll herein, erblickt
die Szene, geht würdevoll wieder um und geht hinaus.)

In 2a, - ganz entsetzt! Die Polizei! U n 5 - sein Mann
Und alle beiden immer! Hier! Vor denen ich mich nicht ein-

mal verheeren konnte! Kuchter, Johnny, Kuchter!

Johnny: Du arme! Aber jetzt ist es vorbei.

In: Was habe ich mich über diese Unverschämten geirrt!

Und über dich!

I: Über deinen Mann! Aber! Liebestes Kind! Wie kann man
sich nur über einen Mann ärgern? Bist du so nicht

stolz? Du sollst dich nicht über den eigenen Mann

ärgern, du sollst nur in ihm ärgern! Du bist heilig!

Man. Ach in, liebe Mann! Vergiss doch, was vorher ist!

(Trauernd) 'Gütekind' ist, wer verlässt, was nicht mehr zu

ändern ist! Denk, du bist ein Opfer der Kunst, - so wie

es Opfer der Wissenschaft ist! Bist du kein heiliges

Kind an! Das allein muss dich entschuldigen! Wird es nicht

wirklich wunderbar? Bist du war zum Beispiel davon.

Sieh doch nur, es schön ist das Kind, - du bist noch

viel, viel schöner. Ich habe dich in diesen

Werk noch gar nicht erfasst. Ach, es ist die

ewige Traurigkeit bei uns Künstlern, dass wir

nicht das erreichen, was wir erreichen müssen!

In: Findest du nicht, Johnny, dass ich

Mitgeber bin, wie dieser Bild?

Johnny: Soll ich es dir beweisen?

I: Wie willst du das beweisen?

I: (Stuhl... (Er macht eine) Sol

(Wenn wir einem Tableau kommt würdevoll herein, erblickt
die Szene, kehrt würdevoll wieder an und geht hinaus.)

Johnny: Glaubst du, dass ich dasselbe bei meiner Kleckserei a u c h machen würde?

Lu: Kaum! Du würdest dir schön die Lippen beschmieren!

J: (wischt sich mit dem Tuch Mund und Wange und zeigt es ihr) Nun, ein klein wenig rot und weiss bin ich auch von d i r geworden!

L: (entsetzt) Um Gotteswillen, wie mag ich aussehen? Wo ist mein Lippenstift? ♪ (Sie holt Spiegel und Stift und beginnt, sich zu malen.)

Johnny: Jetzt machst du mir künstlerische Konkurrenz. Uebrigens, weisst du, Lu, du hast dich vorhin nicht gut gehalten hinter dem Paravent!

L: Wieso?

J: Er hat sich bewegt!

L: Ach, weisst du, Johnny, ich hatte s o l c h e Angst!

J: Wegen deines Mannes?

L: Auch!

J: Aber Kind! Wie konntest du! (Er nimmt Pose ein) Du weisst doch: ♪ 'Nur über meine Leiche geht der Weg!' Ich hätte niemandem gestattet, hinzugehen.

L: Es war schrecklich. Aber n o c h etwas war!

J: Was?

(Jean kommt wieder ♪ würdevoll herein, er lässt vorsichtshalber an der Tür einen silbernen Löffel zu Boden fallen, den er mit zwei Fingern vom Tablett in die Höhe hebt und dann auslässt.)

Johnny: Jean, wie ungeschickt du bist!

Jean: Sehr wohl, Euer Gnaden!

(Johnny sieht kurz zu, wie Jean den Jausentisch neu arrangiert und die Gläser wechselt.)

Johnny: Glaubst du, dass ich dasselbe bei meiner
 Fleckerlei machen würde?
 Im: Kannst du wirst dich schön die Lippen beschneiden!
 J: (wischt sich mit dem Tuch Mund und Wangen und
 zeigt es ihr) Nun, ein klein wenig rot und weiss bin
 ich auch von dir geworden!
 I: (entsetzt) Um Gotteswillen, wie mag ich aussehen?
 Wo ist dein Lippenstift? (Sie holt Spiegel und
 Stift und beginnt, sich zu malen.)
 Johnny: Jetzt machst du mir künstlerische Fortschritte.
 Hebrigens, weist du, da hast dich vorhin nicht gut
 gehalten hinter dem Paravent!
 I: Wieso?
 J: Er hat sich bewegt!
 I: Ach, weist du, Johnny, ich hätte es nicht
 können!
 J: Wegen deines Namens?
 I: Auch!
 J: Aber Kind! Wie kommt das! (Er nimmt Rose ein) Du
 weist doch: Nur über meine Leiche geht der Weg!
 Ich hätte niemandem gestattet, hinzusehen.
 I: Es war schrecklich, aber noch etwas war!
 J: Was?
 (Jean kommt wieder & würdevoll herein, er lässt vor-
 nichtshin an der Tür einen silbernen Koffer zu
 Boden fallen, den er mit zwei Fingern vom Teppich in
 die Höhe hebt und dann aufsteht.)
 Johnny: Jean, wie ungeschickt du bist!
 Jean: Sehr wohl, sehr schön!
 (Johnny steht kurz zu, wie Jean den lausertisch neu
 arrangiert und die Gläser wechself.)

Johnny: (zu Lu) Was war noch schrecklich?

Lu: Weisst du,...ich habe mir eingebildet,.....dass etwas in meinen Kleidern raschelte!! (Sehr ängstlich)

Johnny!- Bei dir gibt es doch nicht etwa Mäuse?

Johnny:(lacht) Aber nein! Wo denkst du hin!

Lu: Es ist doch ein altes Haus!

J: Nein!Nein! Kind!Keine Rede!Ganz ausgeschlossen!

L: Oh Johnny! Ich habe so eine fürchterbare Angst vor Mäusen! Ich habe eine Idiosynkrasie gegen Mäuse!.....Noch mehr aber gegen Affen!.....Affen sind mir das Schrecklichste!

(Jean geht.Es schellt draussen.)

Lu: Schon wieder klingelt es.Bei dir ist es entsetzlich lebhaft! Alle Augenblicke kommt wer. Es ist katastrophal! Nicht auszuhalten! Um so mehr,da auf deinen alten Jean kein Verlass ist.Johnny, ich werde nie mehr hierherkommen.

Johnny: Sei so gut!

(Jean kommt aufgeregt herein)

Jean: Euer Gnaden! Zwei Chinesen!

Johnny: Du hast sie doch fortgeschickt? Hast du nicht gesagt,dass ich nicht zuhause bin?

Jean: Sie verstehen mich nicht,euer Gnaden!...Sie wollen nicht gehen!

Johnny: So führ sie hinüber in das Rauchzimmer! Schnell! Auf keinen Fall hier herein! Hörst du?

Jean: (verzweifelt) Sie sind schon hier!

Johnny:(desperat) Oh Lu!

(Lu eilt hinter den Paravent.)

(Li,gefolgt von einem Chinesenboy,kommt herein. Li

Johnny: (zu In) Was ist das für ein schreckliches
 In: Weinst du... Ich habe mir eingeschrieben... dass
 etwas in meinem Kleiderkasten steckt! (Sehr ernstlich)
 Johnny: Bei dir gibt es doch nicht etwa Mäuse?
 Johnny: (lacht) Aber nein! Wo denkst du hin!
 In: Es ist doch ein altes Haus!
 J: Keiniweil! Kind! Keine Rede! Ganz ausgeschlossen!
 I: Oh Johnny! Ich habe so eine Furcht vor
 Angst vor Mäusen! Ich habe eine Iridosynkrisis
 gegen Mäuse!... Ich mehr aber gegen
 Affen!... Affen sind mir das Schreck-
 lichste!
 (Jean geht. Es schließt hinter ihm.)
 In: Schon wieder klingelt es. Bei dir ist es unterirdisch
 lehrhaft! Alle Augenblicke kommt wer. Es ist katastrophal!
 Nicht anzuhören! Um so mehr, da auf deinem alten Jean
 kein Verlass ist. Johnny, ich werde nie mehr wieder
 kommen.
 Johnny: Sei so gut!
 (Jean kommt aufgeregt herein.)
 Jean: Zwei Gnaden! Zwei Gnaden!
 Johnny: Du hast sie doch fortgeschickt? Hast du nicht ge-
 sagt, dass ich nicht zulassen darf?
 Jean: Sie verzeihen mich nicht, zwei Gnaden!... Sie wollen
 nicht gehen!
 Johnny: So führ sie hinter in das Badezimmer! Schnell!
 Auf keinen Fall hier herein! Hurst du?
 Jean: (verzweifelt) Sie sind schon hier!
 Johnny: (begeistert) Oh In!
 (In eilt hinter den Vorhang.)
 (In, gefolgt von einem Chinesenboy, kommt herein. In

ist europäisch gekleidet, trägt Hornbrille, lächelt höflich und listig. Er hat schwarzes Haar, gelben Teint, schiefe Augen. Der Boy trägt einen mit Seide verhängten Käfig nach Art eines grösseren Vogelbauers.)

Li: Oh Johnny! Johnny!

Johnny: Li! W e l c h ein Wiedersehn!

Li: Wie lange? Sechs Jahre! (Händeschütteln.)

(Der Boy stellt den verhüllten Käfig innerhalb der Türe nieder und bleibt davor stehen, die Augen auf seinen Herrn gerichtet. Jean stellt sich daneben, gleichfalls die Augen auf seinen Herrn gerichtet.)

Johnny: Du haßt dich gar nicht verändert!

Li: Auch Johnny nicht!....Ich heute hier!....Ich gleich zu Johnny!

Johnny: Nun, wie mich d a s freut! Dich wiederzusehen! Hier, komm, ~~setz dich~~ nimm Platz! Oder nein! Gehen wir lieber hinüber ins Spielzimmer!

Li: Nein, nein! Nicht hinüber! Hier interessantes Bild?
interessantes
Nicht? Oooh! S e h r ~~gutes~~ Bild! Wer dieses ~~interessante~~
schöne Frau?

Johnny: Das? Das ist Eva.

Li: Eva? Ah? Wer ist Eva?

Johnny: Eva aus dem Paradiese. Die erste Frau. Eva vor dem Sündenfall. Ein geistliches Bild, verstehst du?

Li: Ah! Oooh! Ich versteh! Eva vor dem Sündenfall! Ah!

Johnny: Willst du nicht hinübergehen, Li?

Li: Nein, nein! (Er erblickt den Jausentisch.) Oh! Ich Störung bei Mahl?

Johnny: Bitte, nimm Platz! Bediene dich! & (Für sich)

Was i s t das nur heute! W e r alles isst u n s e r e n Lunch, nur w i r nicht! Nur wir zwei nicht, für die er bestimmt ist!

ist erpöcklich gekleidet, trägt Hornbrille, lächelt höflich
und lüchelt. Er hat schwarzes Haar, gelbes Gesicht, weiße
in goldgestickter Uniform.
Angen. Der Boy trägt einen mit Seide verputzten Koffer

nach auf einen besseren Vogelbauer.)

Hi: Oh Johnny! Johnny!

Johnny: Hi! Wie ist es ein Wiedersehen!

Hi: Wie lange? Sechs Jahre! (Händeschütteln.)

(Der Boy stellt den verpackten Koffer innerhalb der Tür
nieder und bleibt davor stehen, die Augen auf seinen Herrn
gerichtet. Jean stellt sich daneben, ebenfalls die Augen
auf seinen Herrn gerichtet.)

Johnny: Du hast dich gar nicht verändert!

Hi: Auch Johnny nicht!... Ich heute hier!... Ich gleich
zu Johnny!

Johnny: Nun, wie mich das freut! Dich wiederzusehen!

Hier, komm, komm, komm! Hier ist das Zimmer! Gehen wir

hierhinüber ins Spielzimmer!

Hi: Nein, nein! Nicht hierhin! Hier interessantes Bild?

Nicht? Wohl sehr interessant! Wer dieses Bild?

schöne Frau?

Johnny: Das? Das ist Eva.

Hi: Eva? Ist das Eva?

Johnny: Eva aus dem Paradies. Die erste Frau. Eva vor

dem Sündenfall. Wie geistliches Bild, versteht das?

Hi: Ah! Wohl! Ich verstehe! Eva vor dem Sündenfall! Ah!

Johnny: Willst du nicht hinzusehen, Hi?

Hi: Nein, nein! (Er erblickt den Janantisch.) Oh! Ich

Stimme bei Kaffee!

Johnny: Bitte, bitte! Bedenke nicht! (Er sieht sich)

an! Das war heute! Wie er alles hat! Er

er lüchelt, nur wir nicht! Nur wir zwei nicht, nur

die er bedient hat!

(Beide setzen sich. Johnny giesst Wein ein.)

Li: Ah! Gedeck für zwei! Jemand wird kommen? Oh, ich versteh! Schöne Frau! Dort auf Bild! Eva..wie heisst? Eva vor dem Sündenfall! Oh, das gut! Das sehr gut! (lacht.)

Johnny: (lügt) Ich habe dich erwartet, Li! Leo hat mir gesagt, dass du hier bist.

Li: Ah! Oooh!

Johnny: Was führt dich zu uns nach Europa, Li? Geschäfte? Aber,.....ich weiss nicht,.....es zieht hier!...

Komm! Gehn wir doch vielleicht lieber hinüber!

Li: Was heisst: 'zieht'/?

Johnny: Nun, ...Luft! Weissst du? Wind! Ungesund!

Li: (lacht) Wind? Oh, - nix ungesund! Wind gesund! Gut, sehr sehr gut- Wind!

(Johnny seufzt, blickt auf den Paravent.)

Jean: A u !!! (springt von dem Käfig fort.)

Johnny: (stirnrunzelnd) Was ist, Jean?

Jean: Mich hat etwas gezwickt, euer Gnaden! Mitten ins Bein! Euer Gnaden verzeihn! (Er lüftet ein wenig das Tuch des Käfigs, entrüstet sich vornehm) Oh, ein Affe!

Pfui! Was für ein hässlicher Affe!

(Man hört hinter dem Paravent einen unterdrückten Schrei von Lu.)

Johnny: (zu Li) Du hast einen Affen bei dir? Dort? (Er deutet auf den Käfig.)

Li: Ja! Mein liebes ^{Tschin} ~~Fin~~. (Vorwurfsvoll zu Jean) Nicht hässlich! Sehr schön! Heilig! Sehr heilig! Bei uns Affe heilig! ^{Tschin} ~~Lin~~ mein Freund! Ueberall mit mir auf Reise!

(Beide setzen sich. Johnny greift sein Glas.)
 Li: Ah! Gedächtnis für zwei! Jemand wird kommen? Oh, ich
 verstehe! Schöne Frau! Dort auf Bild! Eva... wie heißt
 Eva vor dem Schandfalle! Oh, das geht! Das sehr gut! (lacht.)
 Johnny: (lacht) Ich habe die e h erwartet, Li! Das hat
 mir gesagt, dass du hier bist.

Li: Ah! Cool!
 Johnny: Was führt dich zu uns nach Europa, Li? Geschäfte?
 Aber... ich weiß nicht... es ist hier...
 Kommt! Gern wir doch vielleicht lieber hinhören!
 Li: Was heißt das? (lacht) ?
 Johnny: Nun... (lacht) Was ist das? (lacht) Unwissen!
 Li: (lacht) Wind? Oh - mir ungenau! Wind kommt! Gut, das
 sehr gut - Wind!

(Johnny senkt Blick auf den Paravent.)
 Li: A n!!! (spricht von dem Kissen fort.)
 Johnny: (stimmlos) Was ist, Li?
 Li: Ich hat etwas beobachtet, aber Gedanken! Mitten im
 Raum! Euer Gedanken verschwinden! Er lüftet ein wenig das
 Tuch des Kissen; entdeckt sich vornehm) Oh, ein Affe!
 Li: Was für ein h e a i e r Affe!

(Man hört hinter dem Paravent einen unterdrückten Schrei
 von Li.)
 Johnny: (zu Li) Du hast einen Affen bei dir? Dort? (Er
 deutet auf den Kissen.)
 Li: Ja! Mein Liebes Tier. (Vorwurfsvoll zu Li) Nicht
 hässlich! Sehr schön! Heiß! Sehr heiß! Teil uns
 Affe heiß! Ja mein Freund! Überdell mit mir aus!
 Leise!

(Sie stossen an und essen Sandwichs.)

Johnny: Jetzt sag mir einmal, was hat dich nach Eurppa geführt!

Li: Studium.

Johnny: Handel?

Li: Nein. (Grinst) Frau! Weisse, Frau!

Johnny: Amüsantes Studium! Will mir scheinen!

Li: Ooh! Gut! Sehr gut! Sehr gutes Studium!

Johnny: Nun, und hast du schon damit begonnen? Hast du schon wissenschaftliche Entdeckungen gemacht? Wie gefallen dir unsere Frauen?

Li: (wiegt den Kopf hin und her) Mmm! Schön! Sehr schön!

Aber, - weiss nicht, - besser Frau bei uns! Bei uns Frau gehorsam, - bei euch Mann gehorsam! Nicht gut bei euch! Bei uns Mann gross und Frau klein, bei euch umgekehrt! Nicht gut! Bei uns Mann - Gott! Bei euch Frau - Gott! Aber Frau nicht klug! Mann klug! Bei uns! Bei euch, - mir scheint es, - nicht so! Bei euch Frau nicht klug, - Mann auch nicht klug!

Jean: (für sich, an seinem Fuss herunterblickend) Mir scheint, dieses Vieh hat mir meinen Strumpf zerrissen? Tatsächlich! So eine Bestie! (Er lüftet das Tuch) Hallo! (Er deutet dem Boy) Schau doch da hinein, Citronenjunge! Wohin siehst du denn? Ich glaube, Seine Heiligkeit ist ausgekommen! Sie sitzt nicht mehr im Käfig!

Boy: (beginnt aufgeregt zu schnattern) ^{Tschin!} Jin! Tha dssou thirng li!

Li: Tha dssa na? Ni thju! Ni thiu!

Johnny: Was ist los?

Jean: (sehr würdevoll) ~~Der/Kffe~~ Seine Heiligkeit ist ~~verschwunden.~~

(Sie stehen an und essen Sandwiches.)

Johnny: Jetzt sag mir einmal, was hat die e nach

Europa gefühlt!

Il: Studium.

Johnny: Handelt?

Il: Nein. (Grinst) Frau, Weisheitsfrau!

Johnny: Am liebsten Studium! Will mir scheitern!

Il: Gott! Sehr gut! Sehr gutes Studium!

Johnny: Nun, und hast du schon damit begonnen? Hast du es

schon wissenschaftliche Entdeckungen gemacht? Wie ge-

fallen dir unsere Freunde?

Il: (Wagt den Kopf hin und her) Mhm! Schön! Sehr schön!

Aber, - weise nicht, - besser Frau bei uns! Bei uns

Fr a u geboren, - bei euch M a n n geboren! Nicht

gut bei euch! Bei uns Mann gross und Frau klein, bei

euch umgekehrt! Nicht gut! Bei uns Mann - Gott! Bei

euch Frau - Gott! Aber Frau nicht klein! Mann klein!

Bei uns! Bei euch, - wir scheitern, - nicht so! Bei

euch Frau nicht klein, - Mann auch nicht klein!

Jean: (Für sich, an seinem Frau herumstreichend) Mir

scheint, dieses Vieh hat mir seinen Stumpf verpasst?

T a t a e h i e h ! So eine Bestie! (Er lacht)

das Tisch! Hallo! (Er deutet dem Boy) Schau doch

da hinein, Citronenjuice! Wo hin steht da denn? Ich

glaube, seine Heiligkeit ist angekommen! Sie sitzt

nicht mehr im Käfig!

Jahn!

Boy: (beginnt aufzusehen an schätzten) Ja! Das davon

thinge!!!

Il: Das das was? Hi thiel Ni thiel!

Johnny: Was ist los?

Jean: (sehr würdevoll) Der\KXX\ Seine Heiligkeit ist

verschwinden.

Johnny: (verständnislos) W e r ?

Jean: (deutet schweigend auf den Käfig.)

Johnny: Doch nicht der Affe?

Jean: (^{gekränkt,} da von Li ^{vorher} korrigiert) So wage ich nicht zu sagen, da ich die Belehrung empfang, dass dieses sogenannte Tschin sehr heilig sei.

Johnny: Der Affe ist ausgekommen? Um Gotteswillen, das d a r f nicht sein!

(Schreckenslaute hinter dem Paravent.)

Li: Tschin fort! (Ruft) Tschin! Tschin! (Klatscht in die Hände.) Oh, Tschin sehr grosser Herr! Sehr neugierig!

Johnny: Wo ist er? Himmel! Er wird doch nicht...?

Jean! Such ihn! Schnell!

(Sie suchen alle.)

Johnny: Das ist ja furchtbar! ~~Schreie~~ (Er sieht mit Entsetzen wie die spanische Wand sich bewegt. Er will hineilen. Li hält ihn zurück.)

Li: (beschwichtigende Bewegung) Nicht! Nicht erschrecken, sonst Tschin böse! Tschin wie Mensch! Sanft! Aber auch boshaft!

Johnny: Das ist furchtbar!

Li: Oh, nicht furchtbar! Tschin sehr artig! Nur sehr neugierig! (Ruft) Tschin! Tschin!

Boy: Tschin! Tschin!

Jean: Tschin! Tschin!

Johnny: Tschin! Tschin!

Jean: (deutet verstohlen seinem Herrn) Er ist dort!

Euer Gnaden! Hinter der spanischen Wand!

Johnny: (erstarrt) U m G o t t e s w i l l e n !

U m G o t t e s w i l l e n ! D a s i s t i h r T o d !

ausgenommen.

Johnny: (verärgelt) Wer?

Jean: (heutet schweigend auf den Käse.)

Johnny: Doch nicht der Käse?

Jean: (gemessen, da von ihm ^{geküsst} ^{vorher} ^{geküsst}) So was ich nicht

zu sagen, da ich die Befehle empfinde, dass dieses

genannte Tschin sehr heilig sei.

Johnny: Der Käse ist ausgenommen? Um Gotteswillen, das

darf nicht sein!

(Schreckenslaute hinter dem Paravent.)

Id: Tschin fort! (Ruft) Tschin! Tschin! (Watscht in die

Hande.) Oh, Tschin sehr grosser Herr! Sehr heilig!

Johnny: Wo ist er? Himmel! Er wird doch nicht...?

Jean: Such ihn! Schnell!

(Sie suchen alle.)

Johnny: Das ist ja furchtbar! (Er sieht mit Ent-

setzen wie die spanische Wand sich bewegt. Er will hinein-

Id: (beschleunigende Bewegung) Nicht! Nicht erschrecken,

sonst Tschin böse! Tschin wie Mensch! Sanft! Aber auch

bedacht!

Johnny: Das ist furchtbar!

Id: Oh, nicht furchtbar! Tschin sehr artig! Ein sehr heilige

-ria! (Ruft) Tschin! Tschin!

Boy: Tschin! Tschin!

Jean: Tschin! Tschin!

Johnny: Tschin! Tschin!

Jean: (heutet verstohlen seinen Herrn) Er ist dort!

Hier Gehen! Hinter der spanischen Wand!

Johnny: (erstaunt) Um Gotteswillen!

Um Gotteswillen! Das ist ihr

Tod!

Li: (zu sich) Ji, dsä na li ju oll.

Lu: (Engstlich) Was sagt er?

Johnny: Ich glaube, ein Sprichwort.

Lu: Es heisst?

Johnny: Ungefähr: Auf eins folgt zwei.

Lu: Was will er damit sagen?

Johnny: Keine Ahnung!

Li: Du mich vorstellen?

Johnny: (verlegen) Mein Freund Li.....meine Frau!

Li: (lacht) Oh, gut! Sehr gut! D a s - M a n n ! (er zeigt auf Johnny).....und d a s - F r a u ! (zeigt auf Lu.

Er lacht, klatscht in die Hände, macht dann tiefen Kotau.)

Oh Mylady! (Zu Johnny) Warum du nicht gleich sagen?

(Zu Lu) Armes Lady: Dort hinten wegen mir! Armes Lady!

(Zu Johnny) Das d e i n Lady? Oh Johnny, das d e i n Lady? Oh, grosse Freude von Li! Heirat?.....Kinder?

Johnny: (verlegen) Nein, N- Kinder noch nicht! (küstelt)

Li: Wird noch werden, Kinder!

~~Johnny/My/My~~ (Johnny nimmt ihn unter den Arm.)

Johnny: So, Li, gehen wir nun ins Spielzimmer!Jean!

~~XYXgely/Zie/Ze/~~ Klingele der Zofe für meine Frau!

Jean: Sehr wohl, euer Gnaden! (Klingelt. Für sich) Seit wann haben wir eine Zofe? - U n d eine Frau?

Johnny: (im Hinausgehen zu Li) Meine Frau kommt uns gleich gleich nach.

(Jean folgt. Lu wirft sich in wahnsinniger Hast ind die Kleider.)

Lu: (zischt) D a s i s t k e i n A t e l i e r ! D a s i s t e i n e H ö l l e !

(Sie kleidet sich an, Nachdem sie einen Strumpf angezogen hat, erschrickt sie.)

Il: (zu sich) Ich, das ist ja ein off.

Il: (Erstlich) Was sagt er?

Johnny: Ich habe ein Sprichwort.

Il: Es heißt?

Johnny: Unschicklich: Auf eine folgt zwei.

Il: Was will er damit sagen?

Johnny: Keine Antwort!

Il: Du mich vorsetzen?

Johnny: (verlesen) Mein Freund ist... keine Frau!

Il: (lacht) Oh, auch! Geht er zu D a s - M a n n! (er setzt

sich Johnny) und d a s - F r a u! (setzt sich zu

Il: lacht, klatscht in die Hände, reißt dann tiefen Notau.)

Oh My! (zu Johnny) Warum du nicht einfach sagst?

(zu Il) Diese Lady: Dort hinten waren wir immer Lady!

(zu Johnny) Das ist in Lady? Johnny, das ist in

Lady? Oh, diese Frage von der Heirat? ... Kinder?

Johnny: (verlesen) Mein K- Kinder noch nicht! (Wut)

Il: Wird noch werden, Kinder!

Johnny: (lacht) Johnny sitzt im unter der Arm.)

Johnny: So, ja, gehen wir nun ins Spielzimmer! ... Ja!

Johnny: (verlesen) Klingel der Tote für meine Frau!

Il: Sehr wohl, aber Gnad! (Wut) Ich dich) Zeit!

Wenn haben wir eine Tote? - U n d eine Frau?

Johnny: (im Hintergrund zu Il) Meine Frau kommt aus dem

klein nach.

(Il lacht, er wirft sich in weinenden Haas und die

Heider.)

Il: (lacht) Das ist kein A t o m D a s

i s t e i n e H ö l l e!

(Sie schreit sich an, haben sie einen Strumpf anziehen

hat, erschrickt sie.)

Lu: Oh! Mein zweiter Strumpf ist nicht da! Oh,
d i e s e Männer! Es ist zum Verzweifeln mit ihnen!
Nichts auf der Welt ist so kopfflos, wie ein Mann!

(Sie klingelt.)

(Jean erscheint.)

Lu: Jean, die Stümpfe! Schnell!

(Jean eilt hinaus und kommt sofort wieder mit den
Schachteln. Lu reißt alle auf, wühlt Strümpfe heraus.)

Jean: Darf ich euer Gnaden bei der Auswahl behilflich sein?

Lu: Was sind das für Farben?! Aber, aber! Wie viel Strümpfe
sind denn das! Und alles unmögliche Farben!

Jean; Sein Gnaden ^{heben} ~~xxx~~ (gesagt, 'schnell, Jean, sofort, du
musst dich beeilen! ' Aber seine Gnaden ^{haben} ~~xxx~~ vergessen,
mir die ~~Farbe~~ zu nennen. Da habe ich eben alle Farben
genommen, die auf Lager waren.

Lu: Danke, Jean, Ich benötige Sie nicht mehr.

(Jean verbeugt sich, geht.)

Lu: Ich fühle mich, wie von Teufeln gehetzt. (Sie wirft
fort und fort Strümpfe aus den Schachte ln auf die Erde.)

Es ist wie in einem schrecklichen Traum!

Jetzt fehlt nur noch, dass ich unter der Türe meinem
Mann begegne.

Jean: (kommt in Hast herein, flüstert.) Herr Leo ist
hier! Er folgt mir auf dem Fuss! er ^{hat} einen Brief
vergessen, den er sucht.

Lu: (erkennt, dass sie nicht mehr zum Paravent gelangen k
kann, sie eilt zur Türe, und stellt sich hinter den
einen Flügel, auf der Seite des Publikums.)

Leo: (Unter der Türe, er kann seine Frau nicht sehen)

Johnny! Johnny! ^(für sich) Ich muss doch doch hier meinen Brief
liegen gelassen haben! (Er erblickt die herumliegenden Strü
Strümpfe und die aufgerissenen Schachteln.) Nanu? Johnny

In: Ohi Mein zweiter Stumpf ist nicht das! Oh,
 die e e Mann! Er hat von Verweilern mit ihm!
 Nichts auf der Welt hat so Köstlich, wie ein Mann!
 (Sie schlief.)
 (Jean erwacht.)
 In: Jean, die Stühle schnell!
 (Jean eilt hinaus und kommt sofort wieder mit den
 Stühlen. Er setzt alle auf, wütht Stühle herum.)
 Jean: Dort ist einer Gaden bei der Auswahl bestmöglich sein?
 In: Was sind das für Fäden? Aber aber, wie viel Stühle
 sind denn das! Und alle ungeliebte Fäden!
 Jean: Sein Gaden ^{haben} ~~Wahrscheinlich~~, schnell, Jean, sofort, du
 must dich beeilen! Hier seine Gaden ^{haben} ~~Wahrscheinlich~~ ^{haben} ~~Wahrscheinlich~~
 mir die Fäden zu nennen. Da habe ich eben alle Fäden
 genommen, die auf Lager waren.
 In: Danke, Jean, ich benötige Sie nicht mehr.
 (Jean verbeugt sich, geht.)
 In: Ich fühle mich, wie von Tonstein behaftet. (Sie wirft
 Fäden und fort Stühle aus den Schachtel in auf die Erde.)
 Er ist wie in einem schrecklichen Traum!
 Jetzt bleibt nur noch, dass ich unter der Erde reihen
 Mann besorge.
 Jean: (kommt in Hast herein, flüstert.) Herr Jean hat
 nicht! Er folgt mir auf dem Fussel er hat einen Brief
 verlassen, den er sucht.
 In: (erkennt, dass sie nicht mehr am Paravent gelangen
 kann, sie eilt zur Thür, und stellt sich hinter den
 einen Thüral, auf der Seite der Publikum.)
 In: (Unter der Thür, er kann seine Frau nicht sehen)
 (Für sich)
 Johnny! Johnny! Wie muss doch doch hier meinen Brief
 liegen gelassen haben! (Er erblickt die herumliegenden Stü-
 Stühle und die aufgestellten Schachteln.) (Herr Johnny

scheint ja total verrückt zu sein!

Johnny:(erscheint hinter ihm in der Tür) Ja Leo! Jetzt bist du n o c h nicht bei deiner Frau!

Leo: Sie ist noch nicht gekommen. Aber ich habe meinen Brief bei dir verloren. (Er greift seine Brusttasche ab.) Ich bin ja gleich wieder unten. Ich wollte nur.....schnell.....

(er stockt) ...Ooh!.....W a s i s t d a s ? !

Johnny:(erschreckt) Was?

Leo: Da i s t ja der Brief! Ich habe ihn d o c h in der Tasche!

Li:(erscheint hinter ihnen in der Tür) Oh, Leo!

Leo: Oh, Li!

(Händeschütteln.)

Leo: Ich bin leider jetzt fürchtbar gehetzt! Von meiner Frau natürlich! Aber ich sehe euch ja dann alle beide bei mir beim Tee! Jetzt muss ich schleunigst wieder fort, sonst komme ich wirklich zu spät zu meiner Frau.

Li:(zu Johnny) Leo ist a u c h verheiratet?

Leo:(zu Johnny) A u c h verheiratet? Wiesó a u c h?

Johnny:(zu Leo, geistesgegenwärtig) Li ist Y a u c h verheiratet.

J/M/ Leo: Ach so!

Johnny: Leo, eine Sekunde nur! Ein Gläschen Sherry mit uns! Zur Wiedersehensfeier mit Li!

Leo: Also schnell! Aber nur im Stehn! Auf eine Sekunde!

(Alle drei ab.)

Lu:(hervor, reißt den Strumpf vom Fuss, nimmt ein Paar Strümpfe, eilt hinter den Paravent, kommt gleich darauf ~~w~~ in Strümpfen und Schuhen hervor, lauscht auf den Gang hinaus, zischt) E i n e H ö l l e ! J e t z t ! F o r t ! Dieses Haus sieht mich niemals wieder!
(Sie stürzt davon.)

scheint ja total verrückt zu sein!

Johnny: (erschreckt hinter ihm in der Tür) Ja Leo! Jetzt

hat du mich nicht bei deiner Frau!

Leo: Sie hat noch nicht gekommen. Aber ich habe meinen Brief

bei dir verloren. (Er greift seine Brieftasche ab.) Ich bin

ja gleich wieder unten. Ich wollte nur..... schnell!.....

(er stockt)... Oh!... Was ist das?!

Johnny: (erschreckt) Was?

Leo: Da ist ja der Brief! Ich habe ihn doch in

der Tasche!

Li: (erschreckt hinter ihnen in der Tür) Oh, Leo!

Leo: Oh, Li!

(Liederschwein.)

Leo: Ich bin leider jetzt kurzweiliger abwesend! Von meiner

Frau natürlich! Aber ich sehe auch ja dann alle beide bei

nir beim Tee! Jetzt muss ich schleunigst wieder fort, sonst

komme ich wirklich zu spät zu meiner Frau.

Li: (an Johnny) Leo hat eine Verabredung?

Leo: (an Johnny) Eine Verabredung? Wieso eine?!

Johnny: (an Leo, fast unmerklich) Li hat eine Verabredung!

verabredet.

John Leo: Ach so!

Johnny: Leo, eine Sekunde nur! Ein Glaschen Cherry mit mir!

Zur Wiedersehensfeier mit Li!

Leo: Also schnell! Aber nur in Sekund! Auf eine Sekunde!

(Alle drei ab.)

Li: (hervor, reißt den Stuhl von Li aus, zieht ein Paar

Stühle, schiebt hinter den Paravent, kommt gleich darauf von

in Stühlen und Stühlen hervor, lacht auf dem Gang hinaus

(singt) Eine Hölle ist es! Fort!

Diese Hand nicht mehr wieder!

(Sie steht davon.)

Leo: (noch unsichtbar) Also, lebt wohl!

(Man sieht durch die weitoffene Doppeltür jetzt Leo

draussen vorbeigehen, er ruft zurück) ~~Adio~~ Adio Li!

Adio Johnny! Auf Wiedersehn in einer halben Stunde bei mir!

Johnny: (folgt hinter ihm, winkt ihm mit beiden Händen.

u
Man hört die Flartür zufallen. Johnny kommt hastig ins

Atelier, eilt zum Paravent, flüstert) Lu! Lu! (Für sich)

O Gott, sie ist fort! Das ist gut! Und drüben wartet

der Gelbe auf ^u m e i n e Frau! Wenn ^{d e r} ~~e r~~ die Wahrheit

erfährt! Er, der Frauen gegenüber so ein Luder ist!

Was sage ich nur jetzt! Er wird alle Künste des Erpressers

spielen lassen, um sich an meine Stelle zu setzen.

Es ist zum Wahnsinnigwerden!

Ich kann ihn doch nicht ~~j e t z t~~ schon e r m o r d e n !

Was sage ich nur?! Achñ, mmmm! Es ist scheusslich! Alle

Folgen lasten auf mir, wie wenn ich schon.....Und dabei

b i n ich noch nicht einmal so weit! Es ist eine

Katastrophe! (Er stürzt wieder hinaus.)

(Der Vorhang fällt.)

Leo: (noch unentschieden) Adieu, Adieu!
(Man sieht durch die verstellte Doppelthür jetzt Leo)

Grüßchen vorbeisuchen, er tritt zurück) Adieu! Adieu!
Adieu Johnny! Auf Wiedersehen in einer halben Stunde bei mir!

Johnny: (steht hinter ihm, winkt ihm mit beiden Händen.
Man hört die Thür aufschließen. Johnny kommt hastig ins
Atelier, eilt zum Paravent, blickt sich um.) (Für sich)

O Gott, wie ist fort! Das ist gut! Und drüben wartet
der Gelbe auf meine Frau! Wenn es die Wahrheit
erfährt! Er, der Franzose gegenüber so ein Indier ist!

Was sage ich nur jetzt! Er wird alle Klünste des Expressors
spielen lassen, um sich an meine Stelle zu setzen.
Es ist zum Wahnsinnswort!

Ich kann ihn doch nicht jetzt schon ermorden!
Was sage ich nur! Ach, wenn es ist schrecklich! Alle

Töten lassen auf mir, wie wenn ich schon... Und dabei

bin ich noch nicht einmal so weit! Es ist eine

Katastrophe! (Er stürzt wieder hinaus.)

(Der Vorhang fällt.)